

von dem geordneten Güter-Austausch zwischen den Staaten leben, wäre dieser Goldschlag nur ein Berg wertlos Metall, der ebenso gut auf dem Mond liegen könnte wie in den Vereinigten Staaten. Deshalb der Versuch, die Völker noch einmal mit dem alten Zauber-Strich der „Goldwährung“ zu betrügen, sie finanziell und wirtschaftlich hörig zu machen und den Völkern den Weg zum Weltfrieden zu verlegen, zu bestimmen, zu welchem Preis der pommerische Bauer sein Getreide verkaufen und welchen Lohn der deutsche Bergmann im Ruhrgebiet für seine schwere Arbeit nach Hause bringen darf! Wir haben einen zu langen und zu schmerzlichen Anschauungsunterricht erhalten — er umfaßt von der Inflation über die geborgte „Konjunktur“ nach der Stabilisierung bis zum „schwarzen Montag“ und der Massen-Arbeitslosigkeit alle Stationen des Niederganges —, als daß wir nicht wüßten, was die Verwirklichung des jauchenden Planes Morgenhaus bedeuten würde: die Verewigung der Nahrungs- und Wirtschaftsunfreiheit, die bedingungslose Auslieferung der Weltwirtschaft und -finanz an die erbarmungslosen Gold-Volschwärmer von New York, die strupel- und gewissenlos mit Völkerschicksalen und Menschenglück Handel treiben!

*
Wohin wir also auch bei unseren Gegnern blühen, überall starren uns Vernichtungswille, abgründiger Haß und schrankenlose Herrschsucht entgegen. Und wenn wir alles zusammennehmen, was wir da an Abständen und Plänen, Taten und Methoden entdecken: es läßt sich kein Haus daraus bauen, in dem die Nationen einer befriedeten Erde wohnen könnten, es läßt sich keine Hoffnung auf ein Omen der Völkerbarkeit gründen. Daß wir gegen diesen Wust von Verneinung und Zerschlagung, Terror und Mord, Verwüstung und Ausweidoftigkeit im Kampf stehen: das allein ist schon Verweigerung genug, daß wir auf dem rechten Weg sind. Schuler an Schuler mit uns ringen die Verbündeten, die gleich uns erkannt haben, daß diese Welt, die an den plutokratischen und bolschewistischen Systemen franti, nicht mehr gesund sein kann, sondern daß eine neue Welt entstehen muß. Ihnen und uns ist mehr gemeinsam als eine durch zufällige politische Zweckmäßigkeit entstandene gemeinsame Front. Zunächst einmal haben diese jungen Völker in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen durch die eigene Leistung erwiesen, daß sie den Weg in eine bessere und schönere Zukunft zu gehen wissen. Sie sind nicht geeignet mit den Reichstümern dieser Erde; aber sie tragen in sich den Willen und die Kraft zu schöpferischen Taten, deren segensreiche Wirkung ihre Völk-Angebühren längst verspüren konnten. Im Lauf des großen Ringens um diese Zukunft aber sind noch mehr Beweise dafür erbracht worden, daß sich hier, taufend feindlichen Widerständen und untunlich gewordenen Ueberlieferungen zum Trotz, die Elemente einer neuen, besseren Welt sinnvoll zu ordnen beginnen. Wenn das Hauptquartier des Führers in diesen Tagen zum Ziel vieler Staatsmänner Europas geworden ist, wenn die harten Erfahrungen des nun überlandeten Winters uns und unsere Bundesgenossen nur noch tapferer, starker und fester machen konnten, wenn wir keines der Ziele unseres großen nationalsozialistischen Programms zu ändern brauchen, sondern unsere politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundzüge und Anschauungen immer mehr befestigt finden: so zeichnet sich hier deutlich und deutlich ab, daß es unsere große Aufgabe ist, den Durchbruch in eine neue, hellere Zukunft zu erkämpfen und daß wir dem hohen Ziel unentwegt näher kommen. Ein Omen der Völker will andeuten. Das ist mehr als eine Hoffnung, das ist herzerhebende Gewißheit. Mit ihr wandern wir durch das dunkle Tal dieser schmerzlichen Prüfung — dem Sieg entgegen, der einmal als gewaltiger Morgen über einer erlösten Erde andeuten wird.

Hans Chr. Meyer.

Wieder 16 Schiffe mit 121500 BRT versenkt

Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer und im Atlantik

Aus dem Führerhauptquartier, 23. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der gesamten Ostfront fanden gestern keine nennenswerten Kampfhandlungen statt.
Die Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht einen schweren Angriff gegen den Marinefliegerstützpunkt Poti an der Schwarzmeerküste.
An der tunesischen Westfront sind heftige örtliche Kämpfe im Gange.
Bei dem am 22. April gemeldeten erfolgreichen Angriff wurden mehrere hundert Gefangene eingebracht, fünf Batterien und fünfzig Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet.
Schnelle deutsche Kampfflugzeuge zerstörten in überfallenden Tiefangriffen Panzerbereitschaften und Kraftfahrzeugkolonnen des Feindes.
Die mit weit überlegenen Kräften geführten Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen an der süd-tunesischen Front scheiterten auch gestern unter schweren Verlusten des Gegners.
Sowjetflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht planlos Sprengbomben auf ostpreussisches Gebiet. Zwei der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.
Die durch Sondermeldung bekanntgegebenen, ersten der feindliche Handelsflotten im Atlantik neue schwere Einbuße. Im Kampf gegen stark gesicherte Geleitzüge versenkten unsere Unterseeboote wieder 16 Handelschiffe mit 121500 BRT, darunter mehrere vollbesetzte Truppentransporter, sowie zwei Zerstörer und ein Unterseeboot. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Einzelheiten über die Versenkungen

Berlin, 23. April. In weit auseinanderliegenden Seegebieten des Atlantik, in den Gewässern

Grönlands, Neufundlands, der USA und Westafrikas haben deutsche Unterseeboote den feindlichen Nachschub wiederum schwer getroffen. So gelang ihnen im Nordatlantik u. a. die Versenkung eines großen, schwer beladenen Schiffes, das aus Kanada kam und mit Grubenholz für die englische Bergbauindustrie voll beladen war. Tage nach der Versenkung war die See im Umkreis von vielen Meilen mit Holz bedeckt, das von der großen Verklüftung stammte, die beim Untergang des Schiffes zum Aufschwimmen gekommen war. Ihren Torpedos fielen ferner drei große, tiefbeladene Munitionsdampfer zum Opfer, die infolge ihrer hochexplosiven Ladung im Augenblick der Torpedoplosion völlig auseinandergerissen wurden. Bei einer am hellen Tage erfolgten Torpedierung war zu beobachten, wie einzelne Besatzungsmitglieder des torpedierten Schiffes durch die Wucht der Explosion mehrere hundert Meter hoch geschleudert wurden. Unter diesen Schiffen befand sich auch eines der in den USA gebauten 7000 BRT. großen Nottschiffe. Im Atlantik trat ferner der nicht alltägliche Fall ein, daß eines unserer Unterseeboote ein feindliches Unterseeboot torpedierte und versenkte.

Besonders erfolgreich aber waren unsere Unterseeboote im Mittelmeer, wo sie mehrere große vollbesetzte Truppen-Transporter versenkten. Unter diesen ehemaligen Zerstörern, die heute, mit bizzaren Zarnanstrichen versehen, zum Ueberseetransport für Truppen Verwendung finden, befand sich ein vollbeladenes Schiff von über 20000 BRT. Einer der Zerstörer, der diese Truppentransporter geleitet, wurde ebenfalls versenkt. Das Ziel dieser großen Schiffe waren nordafrikanische Häfen. Für den Gegner gingen dabei nicht nur Truppen, sondern vor allem wertvoller, zur Zeit nicht ersetzbarer Spezialschiffraum verloren, ein Verlust, der sich nachteilig auf die Truppentransporte an die überseeischen Fronten auswirken muß.

Staatspräsident Dr. Tiso beim Führer

Besprechungen über Fragen des europäischen Freiheitskampfes

Führerhauptquartier, 23. April. Der Führer empfing heute den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, der mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka, Innenminister Sano Mach und Verteidigungsminister Catlos zu einem Besuch im Führerhauptquartier eintraf.
Der Führer hatte mit Dr. Tiso eine von herzlichem Geiste getragene Aussprache über die Fragen des europäischen Freiheitskampfes im allgemeinen und die englisch-amerikanischen Plutokratien. In den Besprechungen, an denen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel, von slowakischer Seite Ministerpräsident Dr. Tuka, Innenminister Sano Mach und General Catlos teilnahmen, kamen die Kameradschaft und Freundschaft zum Ausdruck, die die Beziehungen des Reiches zum slowakischen Volk bestimmen.
Die Slowaken kämpfen in den tapferen Verbänden ihres Heeres an der Seite der deutschen Armeen und wird im Bunde mit den Dreierpaktmächten ihre ganze Kraft für den Endsieg einsetzen.
Der deutsche Gesandte in Preßburg, Lubin, der slowakische Gesandte in Berlin, Cernat, und der deutsche General beim slowakischen Verteidigungsministerium, General Schlieper, nahmen an dem Besuch im Führerhauptquartier teil.

Der Besuch des slowakischen Staatspräsidenten setzt die Reihe der offiziellen Empfänge im Führerhauptquartier fort, die dem feindlichen Ausland wieder einmal erheblich Kopfzerbrechen verursachen. Das slowakische Volk, dessen junger Staat Mitglied des Antikominternpacts und des Dreimächtepacts ist, steht seit dem ersten Kriegstag in gemeinsamem Kampf der Völker, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die tödliche Gefahr, die unserem Erdteil durch die jüdisch-bolschewistisch-plutokratischen Kriegsverwörer droht, ein für allemal niederzuringen und dem politischen Großraum Europa für immer Freiheit und gesicherte Entwicklung so zu erkämpfen.

Alle Kräfte für den totalen Krieg!

Auflösung der überörtlichen Dienststellen des NS-Reichskriegerbundes

Berlin, 22. April. Die NSR. meldet: Nach einer im Reichsverwaltungsblatt der NSDAP. erschienenen Verfügung des Führers werden die überörtlichen Dienststellen des NS-Reichskriegerbundes wie die Reichskriegserführung sowie die Gau- und Kreisriegersführungen im Zuge der kriegsnotwendigen Stilllegungs- und Vereinfachungsmaßnahmen aufgelöst. Die freierwerbenden hauptamtlichen Arbeitskräfte und Arbeitsmittel werden gemäß den allgemeinen Richtlinien für Aufgaben der Reichsverteidigung eingeteilt.
Der NS-Reichskriegerbund hatte es sich in seiner Tätigkeit seit 1934 bis zum Beginn des gegenwärtigen Krieges zur Aufgabe gesetzt, das natürliche Schwergewicht der örtlichen Bundesarbeit wieder herzustellen.
Die örtlichen Kriegerkameradschaften und Traditionenvereine bleiben deshalb bestehen. Sie werden künftig in der Erfüllung ihrer Aufgaben von den Hohensträgern der NSDAP., denen sie politisch unterstehen, in besonderem Maße gefördert und betreut werden.
Die kriegsbedingte Auflösung der überörtlichen Dienststellen kommt daher der ursprünglichen Aufgabe der Bundesführung entgegen, indem sie alle verbleibenden Energien auf die örtliche Arbeit konzentriert, die allein lebendige Trägerin soldatischer Erinnerungspflege sein kann. Den Gefolgen des Krieges fiele lebendig entbehrliche Organisationsformen, nicht aber die bewährten Kameradschaften selber zum Opfer. Wenn durch diese Vereinfachungen und Einsparungen gleichzeitig dem Krieg gedient wird, so hat dafür wohl kaum jemand mehr Verständnis als eben der alte Soldat, für den die totale Kriegsführung die selbstverständliche Forderung unserer Zeit ist.
Das Vermögen des NS-Reichskriegerbundes wird, soweit es nicht den örtlichen Kriegerkameradschaften bzw. den Traditionenvereinen verbleibt (oder zu übertragen ist), in einer Stiftung zusammengefaßt, die den Namen „Riffhäuser-Stiftung“ trägt. Die vermögensrechtliche Abwicklung der überörtlichen Organisationen des NS-Reichskriegerbundes liegt beim Reichskriegsminister der NSDAP. Dieser wird insbesondere auch dafür Sorge tragen, daß der Wille, der das Riffhäuser Denkmal umschließt, im erforderlichen Umfang geklärt und der Riffhäuser-Stiftung geistig überliefert wird.
Der Führer der Riffhäuser-Stiftung übernehmen wird, den Dank für seine geschichtlichen Verdienste um die Zusammenfassung und Ausrichtung der früheren Soldatenbünde und Landeskriegsverbände auszusprechen.

Der Erholungsurlaub fürs Jahr 1943
Berlin, 22. April. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat unter dem 14. April 1943 („Reichsanzeiger“ Nr. 93 vom 21. April 1943) eine fünfte Ergänzung der Anordnung des Reichsarbeitsministers über die Wiedereinführung von Urlaub erlassen, die für den Bereich der privaten Wirtschaft bestimmt, daß der Erholungsurlaub für das Urlaubsjahr 1943 grundsätzlich höchstens 14 Arbeitstage, für Gefolgsschaftsmitglieder, die vor dem 1. April 1934 geboren sind, höchstens 20 Arbeitstage beträgt. Unberührt von dieser Anordnung bleiben die Vorschriften des Jugendschutzgesetzes vom 30. April 1938 über den Urlaub der Jugendlichen, die Vorschriften über die Erholungszeit nach der Entlassung aus dem Wehr- oder Reichsarbeitsdienst (sog. Heimkehrurlaub) und Sonderregelungen über einen zusätzlichen Urlaub für Schwerbeschädigte oder Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Der Urlaubsbeginn ist während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1943 grundsätzlich auf die Wochenende Diensttag bis Freitag festzusetzen, es sei denn, daß eine Reise nicht beabsichtigt oder sicher gestellt ist, daß der Antritt der Reise nicht in der Zeit vom Samstag bis Montag erfolgt. Dies gilt nicht bei Reisen mit Urlaubsförderungen. Soweit ein Anspruch auf einen längeren jährlichen Erholungsurlaub besteht, kann dieser von dem Gefolgsschaftsmitglied nicht geltend gemacht werden.

Die Truppen der Slowakei haben sich in diesen Kriegsjahren immer wieder so hervorgetragen, daß ihre Leistungen oft in den Wehrmachtberichten hervorgehoben und ihre Kommandeure auch vom Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht durch hohe Kriegsauszeichnungen geehrt wurden. Diese Leistungen des tapferen slowakischen Volkes ehrt der Führer gleichfalls, wenn er jetzt den Staatspräsidenten Dr. Tiso in seinem Hauptquartier empfing. Er ehrt damit zugleich auch jenes Volk, das unter seinen erwählten Führern, an ihrer Spitze der verstorbenen Vater Hlinka, sich in jahrzehntelangen Kämpfen gegen das Beneich-System der früheren Tschechei seine Freiheit errungen hat. Mit diesem doppelten Kampf, einmal um seine Freiheit und jetzt mit seiner Beteiligung an dem Freiheitskampf Europas, hat die Slowakei ihre ehrenvolle Aufgabe bestanden und den ehrenvollen Nachweis für ihre Berechtigung als selbständiges Staatswesen im europäischen Raum erbracht.

Der Führer dankt für die Glückwünsche

BG. Aus dem Führerhauptquartier, 22. April. Der Führer gibt bekannt:
Zu meinem Geburtstag sind mir aus allen Ecken des Reiches und aus dem Auslande zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß ich sie nicht einzeln beantworten kann. Ich spreche daher auf diesem Wege allen, die meiner gedacht haben, den aufrichtigsten Dank aus.

84 Millionen am Tag der Wehrmacht

Berlin, 22. April. Das vorläufig festgestellte, von Front und Heimat am „Tag der Wehrmacht“, dem 3. und 4. April, aufgetragene Sammelergebnis beträgt 84 112 907,31 RM. Am vorläufigen „Tag der Wehrmacht“ wurden 56 980 647,38 RM gesammelt, so daß eine Zunahme von 27 132 259,93 Reichsmark, das sind 47,60 Prozent, zu verzeichnen ist.
Diese gewaltige soziale Leistung zeigt erneut die enge Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Wehrmacht.

15,8 Millionen RM. Sonderbesende der Deutschen Polizei

Von der Durchführung des „Tages der Deutschen Polizei“ ist in diesem Jahre mit Rücksicht auf die kriegsbedingten Verhältnisse abgesehen worden. Die Angehörigen der Deutschen Polizei haben jedoch von sich aus eine freiwillige Sonderbesende für das Kriegswinterhilfswerk aufgebracht, die insgesamt 15 893 905,19 RM. beträgt.

1 1/2 Million für das Kriegs-WBWB

Berlin, 24. April. Die H-Planer-Gründader-Division „Das Reich“ überreichte Reichsminister Dr. Goebbels durch den Ritterkreuzträger, H-Planerführer Harmel, 1 527 123 Reichsmark für das Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Dieses hohe Ergebnis wurde von den Männern dieser Division während des Einsatzes in der Schlacht um Charkow erzielt.

Schwedischer Protest zurückgewiesen

Auflärende Antwort der Reichsregierung über einen Zwischenfall

Berlin, 23. April. Die schwedische Gesandtschaft hatte am 19. April bei der Reichsregierung einen Protest wegen Beschädigung eines schwedischen U-Bootes durch den deutschen Handelsdampfer „Altirk“ erhoben. Der schwedischen Regierung ist daraufhin am 23. April nachstehende Antwort erteilt worden:
„Die in der Aufzeichnung der Igl. schwedischen Gesandtschaft vom 19. April erbetene Untersuchung hat stattgefunden. Das Ergebnis ist, daß der Zwischenfall „Altirk“, „Draken“ außerhalb der Dreimeilenzone stattgefunden hat, zweitens, daß das völlig unbefähigte und mit den Befehlen der schwedischen Kriegsmarine in Widerspruch stehende Verhalten des schwedischen U-Bootes den Zwischenfall verschuldet hat. Der Protest der Igl. schwedischen Regierung kann daher in keiner Weise als berechtigt anerkannt werden.
Der deutsche Dampfer befand sich am 16. April auf der Fahrt von Kristianstad nach Stettin. Der Vorfall fand in der Zeit von 6.35 Uhr DEZ. bis 6.38 Uhr DEZ. statt. Der Dampfer „Altirk“ befand sich auf jirka 57 Grad 50 Minuten Nord und 11 Grad 27 Minuten Ost. Die von deutscher Seite festgestellten Orts- und Zeitangaben stimmen ungefähr mit den schwedischen Orts- und Zeitangaben überein.
Das U-Boot befand sich beim ersten Sichten ungefähr vier Grad an Bord der „Altirk“ eine Seemeile voraus. Die „Altirk“ befand sich auf jirka 57 Grad 50 Min. Nord und 11 Grad 27 Min. Ost. Das U-Boot tauchte dann weg. Der Dampfer „Altirk“ fuhr im Jidzad auf der Grenze der Dreimeilenzone weiter. Beim zweiten Sichten befand sich das U-Boot quer an Steuerbord und danach klar außerhalb der Dreimeilenzone. Damit stimmt auch die Positionsmittelung der Igl. schwedischen Marine an den Marineattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Stockholm überein.
Nach einer Mitteilung des Chefs der schwedischen Kommandoabteilung an den Marineattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Stockholm ist von der schwedischen Kriegsmarine am 12. August 1940 folgender Befehl erlassen worden:
„Befehl des Chefs der Marine betreffend Uebung schwedischer U-Boote an der Westküste: Uebungen in Unterwasserlage im äußeren Hoheitsgebiet sollen nur bei guter Sicht und in einem Ausmaß vorgenommen werden, wie es für die Gefechtsbereitschaft unumgänglich erforderlich ist. Sie sollen vermieden werden, wenn sich

deutsche Kriegs- oder Handelsfahrzeuge in der Nähe befinden.“
Der unmittelbare Anlaß für diesen Befehl war, daß damals genau in dem gleichen Seegebiet, wo sich der Zwischenfall jetzt ereignet hat, wiederholt deutsche Handelschiffe von englischen U-Booten angegriffen worden sind, und zwar sogar in den schwedischen Territorialgewässern. Der Zweck des Befehls war also offensichtlich der, Verwundung schwedischer Boote mit englischen U-Booten vorzubeugen. Für das U-Boot „Draken“ galt also der Befehl, daß in der Nähe des Dampfers „Altirk“ Uebungen zu vermeiden sind. Im völligen Widerspruch damit hat sich das U-Boot „Draken“ wie folgt verhalten:
Beim ersten Sichten um 6.35 Uhr DEZ. stellte der Kapitän der „Altirk“ eine Seemeile voraus, ungefähr auf 4 Grad Nord, den Turm eines im Seegebiet schwer arbeitenden U-Bootes fest. Kurz nach dem Sichten tauchte das U-Boot weg, ohne daß vorher die schwedische Flagge gezeigt oder sonst ein Erkennungszeichen gegeben wurde. Nach dem erwähnten Befehl der schwedischen Kriegsmarine war dieses Verhalten befehlswidrig. Auf dem Dampfer „Altirk“ wurde U-Boot-Alarm gegeben, und der Dampfer fuhr auf der Grenze der Dreimeilenzone im Jidzad weiter. Darauf erfolgte das Wandern des U-Bootes, das eingangs dieser Note als völlig unbefähigt bezeichnet worden ist. Das U-Boot tauchte um 6.38 Uhr auf Seehöhe an Steuerbord wieder auf. Dieses Verhalten des U-Bootes zwang den Kapitän des Dampfers „Altirk“ geradezu zu der Annahme, daß es sich um ein feindliches U-Boot handelt, das unmittelbar zum Torpedoangriff ansetzt. Diese Annahme war um so zwingender, als dem Kapitän des Dampfers der erwähnte Befehl an die schwedischen U-Boote bekannt war, daß sie in der Nähe deutscher Handelsfahrzeuge Unterwasserübungen zu unterlassen haben. Der Kapitän der „Altirk“ gab darauf, und zwar mit vollem Recht, den Feuerbefehl.
Die deutschen Handelschiffe haben allgemein die strenge Befehl, die Regeln der Handelschiffahrt genau einzuhalten. Der Kapitän des Dampfers „Altirk“ hat gegen diese Regel nicht verstoßen. Die Reichsregierung muß die schwedische Regierung bitten, durch entsprechende Befehle an ihre U-Boote sicherzustellen, daß sich ein so bedauerlicher Vorfall nicht wiederholen kann.

... rüber die Zulassung dafür, die sich noch zu Hause nicht, nichtigen aber der Stadt, daß wir ein der toden

Und wir einem Feststehen, belebten herrlichen. Wo immer das Auge namentlich gen der 30 000 000. Wafen rund herumprägt. Strauch hin, jastiges G.

... ist es, Muhe auf g dort einen an einem f aerubstamen der Mensch mag es de hege in An wohl vor anigen! D G-Hopfe, kommen für und der Weir eins können Hause flehe es Nachm dafür, daß allein darat luma an Zi eigene Zu nur auf d der Tiere e erreid

So biete zum Schau einmal Goe nach Haus klein“. Das für einen J und Schnei Retertagen einrichtung

... berid Freiwil trizität in f weien durch Die damale der fieber bekämpfte Brände des zufällig an Theater, f staltungen. 18 000 Mar berga fowt die sich um Wehr befor zu Ehrenm

... stite einigten 20 000 Mar Nons do fteilung in solten San ftingungen aus Augen Als Kur Deucher d eine Postka Stammtisch thal“ und dem gemei hauser Str

... die Zulassung dafür, die sich noch zu Hause nicht, nichtigen aber der Stadt, daß wir ein der toden

Und wir einem Feststehen, belebten herrlichen. Wo immer das Auge namentlich gen der 30 000 000. Wafen rund herumprägt. Strauch hin, jastiges G.

... ist es, Muhe auf g dort einen an einem f aerubstamen der Mensch mag es de hege in An wohl vor anigen! D G-Hopfe, kommen für und der Weir eins können Hause flehe es Nachm dafür, daß allein darat luma an Zi eigene Zu nur auf d der Tiere e erreid

So biete zum Schau einmal Goe nach Haus klein“. Das für einen J und Schnei Retertagen einrichtung

... berid Freiwil trizität in f weien durch Die damale der fieber bekämpfte Brände des zufällig an Theater, f staltungen. 18 000 Mar berga fowt die sich um Wehr befor zu Ehrenm

... stite einigten 20 000 Mar Nons do fteilung in solten San ftingungen aus Augen Als Kur Deucher d eine Postka Stammtisch thal“ und dem gemei hauser Str

... die Zulassung dafür, die sich noch zu Hause nicht, nichtigen aber der Stadt, daß wir ein der toden

Und wir einem Feststehen, belebten herrlichen. Wo immer das Auge namentlich gen der 30 000 000. Wafen rund herumprägt. Strauch hin, jastiges G.

... ist es, Muhe auf g dort einen an einem f aerubstamen der Mensch mag es de hege in An wohl vor anigen! D G-Hopfe, kommen für und der Weir eins können Hause flehe es Nachm dafür, daß allein darat luma an Zi eigene Zu nur auf d der Tiere e erreid

Unser „Zoo“ lädt ein!

Erholung an den Feiertagen

„Mäder müssen rollen für den Sieg“ — und die Zufassungslatte auf der Reichseisenbahn vorat schon dafür, daß die östlichen Reisepläne derer, die sich noch immer gegen den wohlgeleiteten Rat, zu Hause zu bleiben, hartnäckig verschließen wollen, nicht in den Himmel wachsen. Wir Einfichtigen aber fügen uns in der Ordnung, denn „Nichts Beßeres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen...“ als einen Spaziergang vor die Tore der Stadt zu machen. Schauen wir uns allmählich, daß wir eine so schöne Umgebung haben, die uns der todenden Ziele genug bietet.

Und wie wäre es gerade jetzt mal wieder mit einem Besuch unseres Zoos? Er hat sein schönstes Festtagskleid an. „Durch des Frühlinges holden, belebenden Blick...“ entfaltet sich in unsern herrlichen Gärten der ganze Reichtum der Natur. Wo immer wir auch unsere Blicke hinwenden, trifft das Auge auf den schönsten Blumenflor, der namentlich durch die Ueberfülle an Anpflanzungen der lieblichen Stiefmütterchen — es sind rund 30 000 Stück — den Vorplatz ziert und dem Rasen rund um das Rondell ein einzigartiges farbenprächtiges Bild gewinnt. Und Baum und Strauch sind von Blüten schwer und überall sproßt saftiges Grün in allen Schattierungen.

ist es schon ein Vergnügen, in beschaulicher Ruhe auf gepflegten Wegen Luftsumwandeln, da und dort einen Augenblick zu verweilen, oben im Walde an einem stillen Plätzchen Rast zu machen oder vom geruchhaften Sitz am Musentempel aus den Strom der Menschen an sich vorbeiziehen zu lassen. So mag es dem andern wieder belieben, die Tiergehege in Augenschein zu nehmen. Und was wäre wohl vor allem den Kindern ein größerer Vergnügen! Dort ist Leben, im Anblick all der vielen Geköpfte, die aus aller Welt hier zusammengekommen sind, sind der regen Phantasie der Ruben und der Mädel keine Schranken gesetzt. Und noch eins können wir verraten — in diesem und jenem Hause stehen freudige Ereignisse bevor. Bald wird es Nachwuchs geben, als überzeugender Beweis dafür, daß es der Verwaltung des Zoos nicht allein darauf ankommt, eine bunte gemischte Sammlung an Tieren zur Schau zu stellen, sondern auch eigene Zuchtsergebnisse zu erzielen, die natürlich nur auf der Grundlage einer sorgfältigen Pflege der Tiere und einer genauen Kenntnis der Tierseelen erreichbar sind.

So bietet uns der Tier- und Gartenpark genau zum Schauen und Sehen, und „Dann“ — um noch einmal Goethe zu zitieren — „geht man abends froh nach Haus“ und „Zufrieden jauchzet groß und klein“. Doch auch dafür noch ein guter Rat. Wer für einen Zoobesuch nicht unbedingt auf Straßen- und Schienenbahn angewiesen ist, möge die an den Feiertagen ohnehin stark überlasteten Verkehrs-einrichtungen auch nicht in Anspruch nehmen. Es

ist erstens nicht bequem, und es hebt auch nicht die gute Laune, allzulange um eine Fahrkarte Schlange zu stehen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Wir weisen auf folgende Bekanntmachungen im Amtsblatt: Fischverteilung, Stenographie, und Stenographie-Prüfungen sowie die Wiederöffnung des Stadtbades Ronsdorf.

Die Staatsregierung gratuliert

Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Kaspar Everts und Frau Johanne geborene Ströberg, Wuppertal-Barmen, Schwelmer Straße 121 sowie den Eheleuten Julius Wichehaus und Frau Alwine geborene Pischges, Wuppertal-E., Welschstr. 139, zur Feier ihrer am 21. April 1943 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeheim und Glückwunschkreiben überreichen lassen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elsberfeld

e. — Im hohen Alter. Frau Wwe. Fritz O. H. Selma geb. Hebenitz, Helmholzstr. 33, wird am kommenden Dienstag, 27. April, 81 Jahre alt. — Frau Wwe. Heinrich Klein Karoline geb. Hellenbach, Schusterstr. 36a, feiert am Dienstag, 26. April, ihren 80. Geburtstag. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter und erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische. — Frau Emma Stein, Düsselbaderstr. 14a, wird am Dienstag, 26. April, 80 Jahre alt.

e. — Von einem Radfahrer angefahren. Am Karfreitag gegen 19.30 Uhr wurde auf der Kirchhofstraße eine 79-jährige Fußgängerin auf der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren und verletzt. Die Frau, die eine Gehirnerschütterung und Verletzungen am Hinterkopf erlitt, kam ins städtische Krankenhaus Elsberfeld. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht. Der Radfahrer flüchtete und ließ sein Rad zurück.

e. — Spitzbuben im Luftschutzhelm. Am Mittwochsabend wurden einer Frau aus einem verschlossenen Luftschutzhelm zwei Wollkleider und ein Tadelkleid im Werte von 300 RM. entwendet.

Wuppertal-Barmen

b. — Beilage Mitbürger. Frau Wwe. August Lindemann geb. Siebel, Oberdörnerstr. 86, feiert am Montag, 26. April, ihren 85. Geburtstag. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

b. — Sie verurteilt die Sonderzuteilung nicht! In der Hedingerhauer Straße, Ecke Saarbrücker Straße, versuchte eine Fußgängerin an der linken Seite auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufzupringen. Sie kam dabei zu Fall und wurde von dem Anhängen etwa 30 Meter mitgeschleift. Hierbei erlitt sie Hautabschürfungen und wurde in das Städtische Krankenhaus Wuppertal-Barmen eingeliefert. Da die Fußgängerin stark nach Alkohol roch (!) wurde von ihr eine Blutprobe entnommen.

b. — Konzert-Gemeinschaft Kinder Künstler „Westdeutschland“. Die Konzert-Gemeinschaft Kinder Künstler veranstaltet am Dienstag, dem 27. April 1943, im Volkshaus in Barmen ein Konzert, für das drei gute Künstler verpflichtet wurden. Maria Klauer-Gremer (Sopran) singt Lieder von Bert Klauer, der auch am Flügel begleitet, und von Max Reger. Wido Rupperts spielt Klavierwerke von R. Karais, Hubert Pfeiffer und A. Reulen. Balduino Kappler, Meister der Gitarre, spielt Werke von J. Sor, L. Krumpholtz u. a. m.

Wuppertal-Ronsdorf

ro. — Im hohen Alter. Herr Ernst Winter, Eberstr. 34, wird am Sonntag, 25. April, 89 Jahre alt. Er erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

Barmer Baugesellschaft für Arbeiter-Wohnungen, AG.

Wuppertal-Barmen

Die mehr als 70 Jahre bestehende Gesellschaft, die auch nach der Zusammenlegung der gemeinnützigen Wohnungsbauvereine ihre Selbstständigkeit wahren und damit auch in Zukunft ihre in Jahrzehnten bewährte verdienstvolle Arbeit auf dem Gebiet der Er-

Son Sandfischräubern angefallen

Wer kennt die Täter?

e. — Wie die Polizei mitteilt, wurde am Dienstag kurz nach 23 Uhr einer Frau auf der Raternberger Straße, in der Nähe des Friedhofs, von einem jungen Mann im Alter von 17–18 Jahren die Sandfische entzogen. Auf ihre Hilferufe flüchtete der Unbekannte mit der Fische. Diese wurde am nächsten Tage auf dem Friedhof gefunden. Es fehlte jedoch die längliche, rot-blaue Gelbbörse mit Reißverschluss und etwas Kleingeld. Der Täter trug einen dunklen weichen Schnitzhut und dunklen Anzug; er war ohne Mantel. In seiner Begleitung befand sich noch ein Mann im gleichen Alter mit dunklem weichen Schnitzhut und mit dunklem Anzug. Angaben erbittet die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Fernspr. 21101, Nebenanruf 8382. Unkosten werden ersetzt.

festsetzung preiswerter und gesunder Wohnungen und Eigenheimen für die wachsenden Wohnbedürfnisse der Bevölkerung. Die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1942 vor. Anfolge des Ausbruchs der Bauwirtschaft, für deren Wiederaufnahme nach dem Kriege alle notwendigen Vorbereitungen getroffen sind, waren wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr nicht zu verzeichnen. Die Mietnahmen beliefen sich im Berichtsjahr auf 213 160 (v. J. 213 065) RM., während die Einnahmen 28 168 (27 098) RM. betrugen. Anlageabrechnungen wurden in Höhe von 41 716 (52 300) RM. vorgenommen. Nach Abrechnung von 13 703 RM. zur Bilanzlage, die sich damit auf 40 000 RM. erhöht, sowie nach Berechnung der sonstigen Aufwendungen wird wiederum ein auf die Verteilung von 4 v. J. 213 065 abgeleiteter Aufwandsplan für das Jahr 1943 aufgestellt. Die Hauszinssteuerabteilung von 37 400 RM. wurde aus dem Altkapital abgeführt und in voller Höhe aus eigenen Mitteln bezahlt. In der Bilanz werden Grundstücke einzeln, Wohngebäude mit in Mill. RM. 2,19 (2,06), nicht abgerechnete Neubauten mit 0,008 (0,24), fertige und teilweise fertige Häuser mit 0,27 (0,01), Erdbecken und Grundstücken mit 0,16 (0,19), Bauland mit 0,23 (0,29) ausgewiesen. Andererseits erscheinen neben 0,5 Aktienkapital und 0,29 (0,27) Rücklagen: Erdbecken 1,99 (2,02), von Kaufmannsleuten geleistete Anzahlungen 0,095 (0,084), Verbindlichkeiten 0,02 (0,08). (C. B. B. am 10. Mai.)

Wann muß verdunkelt werden?

Samstag, 24. April, Sonnenuntergang 20.43 Uhr
Sonntag, 25. April, Sonnenaufgang 6.20 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 1.22 Uhr, Untergang nach Sonnenaufgang

Der interviewte Mümmelmann

Ein isoliertes Erlebnis
unseres östlichen Spezialreporters

Künftig habe ich Herrn Mümmelmann „Wo irgend“ im Paragraf getroffen. Natürlich fragte ich alsdann: „Na, ist die Firma wieder offen?“ Der Alte lachte sich mit Bedacht. Die wenigen und grauen Haare

Doch, lieber Freund“, so fuhr er fort und puffte sanft mich in die Seiten. „Auch heute haben, auf mein Wort, wir eine Menge Schwierigkeiten!“ Ich bot ihm eine Pfeife an. Um ihn um Näheres zu fragen. Und richtig, Meister Mümmelmann, Bequemte sich, mir zu erzählen.

„Ich hab' mein Werk vom Gelpetal, Das du im Vorjahr noch bestiegst,

Doch was mir immer Gründe bringt Zur Sorge oder auch zur Klage, Das ist auch heute unbedingt Die Personal- und Rohstoff-Frage. Die Firma Senne, weltbekannt, Der ich ein Kunde stets, ein treuer, Ist längst schon nicht mehr so fulant, Sie zählt genau heut' ihre Eier Und hält, wie man sie sonst nicht kennt, — Auch ihr war's Gegenteil wohl lieber — Mich päddesgenau aus Kontingen Und gibt kein einzig Schod darüber. Ach ja! — Der alte Herbar, Er lachte noch unterm Stöhnen: „Wenn sowas auch nicht grad' ein Spaß, So mußt' ich doch mich dran gewöhnen. Du, lieber Simba, weißt genau Von deinen früheren Besuchen, Vom Bruch machte meine Frau Uns immer einen Pfannekuchen, Die schönen Zeiten sind vorbei, Wo wir noch Proben ausgeschlebert, Heute sorgt man sich um jedes Ei, Daß gar nichts aus der Schale klettert. Die alte Färbung, die nicht schlecht, Dieß trotzdem sich nicht weiterführen, Ich mußte, personell geschwächt, Die Arbeit rationalisieren. Die Individualität, Die früher ich so sehr gepflogen, Ward nun in Fixitativität Affordgemäß zurechtgebogen. Es blieb für mich, das Material Mit wenig Mitteln zu bezwingen Und auch mit klein'em Personal Die gleiche Leistung zu vollbringen. Beschleunigung der Tätigkeit, Bei wen'ger Bruch und wen'ger Leuten, Das will gerad' in dieser Zeit, Wie du wohl einsehest, viel bedeuten. Doch schließlich fand ich einen Dreh, Denn „Vorwärts!“ heißt es wie bei Blücher, D.M.G. und D.N.B. Sind mir darauf schon bombensicher. Ich hab' gekniffert Tag und Nacht, Hab' redlich Kopf und Hand geschunden, Bis endlich ich — es war vollbracht! — Das „Farbenspritz-M.G.“ erfunden! Damit hab' ich zugleich erreicht, Die jüngsten Mümmelmänner, die wilden, Da die Bedienung kinderleicht, Vormilitärisch auszubilden! Dadurch fällt auch die Nachschicht aus, Die eine Menge Strom gekostet, Und die bekannten Kohlenfläus, Sie sind bei mir schon eingetroffen!“

Hier blieb der Osterhase stehen Und sprach dann plötzlich: „Simba, reiche Die Pfote mir, ich muß jetzt gehn, Ich bin dabei in meinem Reiche!“ Raum hatte ich den weichen Druck Der Hasenpfote recht empfinden, Da war der Alte schon rückwärts Im nahen Unterholz verschwunden.

Auf einmal sah ich einen Lauf, Der mitten ins Gesicht mir zielte, Ich schrie noch: „Mümmelmann, hör' auf!“ Als ich schon etwas Fenchel fühlte... Da hatte also Mümmelmann Sein Farbenspritz-M.G. bewiesen, Zuerst war wütend ich, doch dann Mußt' ich auf einmal bestig niesen: Gatsch!!! — Da war der Traum veran, Die einzige Wahrheit blieb das Rasse: Ich stiel mit meinem Riechorgan Genau im biden Tintenfasse... Simba.

Nach Fliegerangriffen

keine Privatgespräche am Fernsprecher, damit luftschutzwichtige Gespräche durchkommen!



Ostersimmung im Gelpe-Tal

Photo: Wagoner.

Und hat verschmigt mich angelacht: „Natürlich! Auch in diesem Jahre. Stellt mein Vertriebs sich wie bisher. In den gewohnten Dienst am Ganzen. Um Oftern mit dem großen Heer Der Osterhasen anzutreten.“

Nach hier verlegt, das Kapital Ward auch inzwischen längst berichtigt. Die Hauszinssteuer-Aktion Hab' ich aus Eignem überstanden, Geschäftlich bin ich mit dem Lohn- Und Preislopp völlig einverstanden.

Dergangenheit - kurz notiert

Aus alten Bänden des „General-Anzeigers“

Vor fünfzig Jahren...

... rüchten die Statistiker den braven Statistikern mit massiven Angriffen zuleibe. Im „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ war nämlich die Angabe enthalten, daß im Jahre 1892 37 177 500 Kartenspiele versteuert worden waren. Daraufhin wurden statistische Bleistifte in Bewegung gesetzt, und das Ergebnis war für die damaligen Statistiker reichlich beunruhigend! Festgestellt wurde, daß der Verbrauch von Spielkarten von Jahr zu Jahr gestiegen war, im Jahre 1892 allein um 24,8 Prozent, während die Bevölkerung sich nur um 9,3 Prozent vermehrt hatte. Mit einer komplizierten Rechnung wurde dann herausgefunden, daß man in Deutschland jährlich 13 1/2 Milliarden Arbeitsstunden auf statistische Weise „in das Nichts versenkte“. Infolgedessen erinnerte der Verfasser des Artikels an einen Ausspruch Börses: „Wenn man alle die Kraft und Leidenschaft, die Angst und Hoffnungen, die Seelenbewegungen und Anstrengungen, die jährlich in Europa an statistischen vergeudet werden, zusammenfasse — es würde ausreichen, ein römisches Volk und eine römische Geschichte zu bilden!“ Den „Knack-out“ versetzte man gewissermaßen unseren großbärtigen Statistiker mit der Behauptung, daß die Spieler im Laufe der Zeit einen „stumpfsinnigen Geschäftsausdruck“, ähnlich dem der Gewohnheitsstrinker, bekommen. — Nun, der Stat hat auch diesen Angriff überstanden, wie die unentwegten Statistiker von heute beweisen.

... berichtete der Jahresrapport der Barmer Freiwilligen Feuerwehr, daß die Gefährlichkeit in steigendem Maße im Feuerwehr-Weibwesen durch besondere Anlagen Verwendung fand. Die damals unter der Leitung von Oberst Vlecher stehende Wehr zählte 632 Mitglieder und bekämpfte in selbstlosem Einsatz erfolgreich 39 Brände des Jahres 1892. Außerdem leistete sie zusätzlich ausgedehnten Sicherheits-Wachdienst bei Theater-, Konzert-, Zirkus- und sonstigen Veranstaltungen. Der gesamte Jahresetat betrug knapp 18 000 Mark! Der ehemalige Oberst Emil Sahlerberg sowie Hauptmann Robert Sahlerberg, die sich um Aufbau und Erhaltung der Barmer Wehr besonders verdient gemacht hatten, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

... stiftete der ehemalige Vizekonsul der Vereinigten Staaten, Rentner Schmidt in Düsseldorf, 20 000 Mark, damit Bewohner seiner Heimatstadt Ronsdorf zur damals stattfindenden Weltausstellung in Chicago fahren konnten. Vor allem sollten Handwerker und Techniker die neuesten Erfindungen und Betriebsweisen studieren, um daraus Nutzen für die heimische Wirtschaft zu ziehen. Als Kuriosum wird berichtet, daß drei Barmer Besucher der Weltausstellung von „drüben“ aus eine Postkarte mit der Aufschrift schickten: „An den Stammbuch bei dem kleinen Wirt in Wuppertal“ und daß die Karte denn auch prompt bei dem gemeinten Wirt Bromberg in der Hedingerhauer Straße abgeliefert wurde.

Plan zur Welt-Verflavung durch Gold

Zur Morgenthau will „die Zivilisation an ein Kreuz von Gold“ schlagen

Berlin, 22. April. Sowohl von der amerikanischen Nachrichtenagentur United Press wie vom britischen Reuters-Büro liegen Meldungen vor, die wichtige währungsrechtliche Ereignisse im Lager der Antikriegsmächte und einen großen Coup der amerikanischen Finanzjuden erwarten lassen.

Es handelt sich um den Plan einer „internationalen Währungsstabilisierung“ auf der Goldbasis, der von dem amerikanischen Finanzminister, dem Juden Morgenthau, ausgearbeitet worden ist und vom Gegenstand einer Konferenz der Antikriegsmächte gemacht werden soll. Diese Konferenz war bereits anberaumt und ist inzwischen wieder verschoben worden.

Das Kernstück des Planes ist die Schaffung eines sogenannten „Stabilisierungsfonds“ von mindestens fünf Milliarden Dollar, der — und das ist daran das Wichtigste — obligatorische Goldbeiträge der an der vorbereiteten Währungsregelung teilnehmenden Staaten verlangt. Da aber heute die wenigsten Staaten — auch England nicht — über die hierzu erforderlichen Goldmengen verfügen, werden sie gezwungen sein, entsprechende Goldanleihen bei den USA aufzunehmen. Die Wallstreet-Juden können aber als Monopolbesitzer der monetären Goldbestände der Welt den um Goldanleihen nachsuchenden Staaten die Bedingungen diktieren, unter denen sie Gold für den sogenannten Stabilisierungsfonds erhalten können.

Die Wehrheits- und Beschuldungsverhältnisse in der Verwaltung des Stabilisierungsfonds wären von vornherein derart gelagert, daß die Vereinigten Staaten praktisch durch ihre Stimmen jede gegen die amerikanische Goldverflavung gerichtete Aktion verhindern können.

Mit zynischer Offenheit wird deutlich zum Ausdruck gebracht, daß man in New York gewillt ist, diese Währungsregelung bei den von den USA infolge der Kriegsverhältnisse abhängigen Staaten — das sind praktisch alle Antikriegsmächte — rückwärts los durchzusetzen. So schrieb die amerikanische Nachrichtenagentur United Press am 24. März 1943 ganz ungeniert: „Man nimmt an, daß bereits ein starker Druck ausgeübt wird, um den Reichthum der USA an Goldvorräten wieder in Fluß zu bringen.“

In diesem Zusammenhang ist auch ein Ausdruck von besonderem Interesse, den der US-Abgeordnete John C. Rankin am 27. Juni 1941 getan hat und der im „American Hebrew“ wie folgt zitiert wird: „Die internationalen Finanziers, in der Mehrzahl internationale Juden, die den Goldbedarf der Welt kontrollieren, versuchen jetzt die Zivilisation zu kreuzigen an ein Kreuz aus Gold.“

Der Morgenthau-Plan hat letzten Endes die Bestimmung, zusammen mit den Wirkungen des sogenannten Bacht- und Leihgesetzes die Vereinigten Staaten von Amerika erstmals für die Verschuldung ihrer Gefolgsstaaten in zwei Weltkriegen zu entschuldigen und zweitens die jüdische Finanzherrschaft als letzte Vorstufe zur politischen Weltbeherrschung der USA zu begründen. Durch das Projekt Morgenthaus soll der Welt eine internationale, das heißt den größten Teil der Welt umfassende „Währungsstabilisierung“ unter Führung und maßgeblichem Einfluß der USA vorgezählt werden. Dazu wäre zunächst einmal gleich zu sagen, daß dieser typisch jüdische Plan schon deshalb ein Betrugsmanöver ist, weil ja die Juden gerade mit nicht stabilen Währungen stets ihre größten Betrugsgeheimnisse gemacht haben und noch machen. Der Plan sieht einen „Stabilisierungsfonds“, also eine Art gemeinsamer Kasse nicht unter fünf Milliarden Dollar vor. Hier aber steht der entscheidende jüdische Trick ein, nämlich die Verpflichtung der Eingabenden der Anteile in Gold. Der Morgenthau-Plan enthält das Mandat, durch das das amerikanische Finanzjudentum das Gold, von dem die USA rund 64 Prozent gebort haben, nun zu einem Riesengeschäft auszuwerten gedenkt. Der Zwang zur Goldeinzahlung der an der angeblichen Währungsstabilisierung teilnehmenden Staaten führt dazu, daß diese, ob sie wol-

len oder nicht, angesichts ihres eigenen Goldman-gels Goldanleihen bei den USA aufnehmen müssen. Die wirtschaftspolitische Verflavung, wie sie etwa gegenüber Südamerika betrieben wird oder wie sie andererseits auch erreicht wird durch die Geschäftstriebe des Bacht- und Leihgesetzes, soll durch die angebliche internationale Währungsstabilisierung möglichst auf die ganze Welt ausgedehnt werden. Das amerikanische Judentum glaubt diese wirtschaftspolitische Verflavung mit hin auf zwei Wegen zu erreichen; erstens dadurch, daß es die Bezugsbedingungen der Goldanleihen für die nachsuchenden Staaten von der Höhe seines Goldbestandes herunter nach Belieben bestimmen kann, und zweitens dadurch, daß die sich beteiligenden Staaten sich dann für immer unter die finanz-

berherrschung der Asie gebracht worden ist. Gerade in Westdeutschland, wo man unter dem Terror der englischen und amerikanischen Flieger gelitten hat, wird man deshalb für die Entschlossenheit des japanischen Schrittes Verständnis haben, allein schon deshalb, weil dort an Hand so vieler Beispiele klar zu erkennen ist, daß die Bombardierung ziviler Ziele kein Verbrechen, keine Verwundung, sondern bewußte Absicht ist. Zertrümmerte Krankenhäuser und Schulen, wie sie Hunderte von Bildbroschüren zeigen, oder die Bomben auf die Rennbahn eines Pariser Vorortes unterstreichen vor aller Welt die besondere Absicht, die durch keine scheinbare Entschuldigung abzuwehren ist. Die Bombardierung der Wohnviertel erfolgt aus der planvollen Erwägung, daß man die militärischen Ziele durch die starken Abwehr nicht erreichen kann, und strebt deshalb danach, die Widerstandskraft des Volkes durch Terror zu brechen. Genau wie der Hungerkrieg des vorigen Weltkrieges, der sich mit klarem Bewußtsein gegen Frauen und Kinder wandte, ist diese Art der Kriegsführung eine Barbarei, auf die jetzt von den Japanern die entsprechende Antwort gegeben worden ist.

Auf Anordnung der japanischen Regierung wurden bei diesem Angriff abgeschossene und gefangen genommene amerikanische Piloten einer Vernehmung unterzogen. Genaueste Feststellungen eines japanischen Kriegsgerichts ergaben die einwandfreie Absicht der amerikanischen Flieger, zivile Objekte anzugreifen und die Bevölkerung zu terrorisieren. Die japanische Regierung ordnete daraufhin die Bestrafung dieser überführten Mordbrenner an. Gegen einige von ihnen, deren Mordtaten erwiesen wurden, wurde die Todesstrafe verhängt und — wie der US-Präsident Roosevelt nunmehr in einer Erklärung mitteilte — das Urteil vollstreckt. Bei dieser Mitteilung stellte Roosevelt angesichts der nachgewiesenen unzähligen Mordtaten der amerikanischen Gangster die unerschämte Behauptung auf, die amerikanischen Flieger hätten Befehl, ihre Angriffe nur gegen militärische Ziele zu richten, und es sei bekannt, daß sie von diesen Instruktionen nicht abwichen. Ohne ein Wort über die barbarischen Methoden der US-Luftkriegsführung zu verlieren, erklärte Roosevelt, dieses Vorgehen der japanischen Behörden sei „ein Akt der Barbarei.“

Die Japaner haben in der Frage des englisch-amerikanischen Luftkriegs radikal durchgegriffen und durch die Behandlung der amerikanischen Flieger, welche nachweislich in bewusster Absicht zivile Ziele bombardierten, ein Exempel statuieren. Wenn Roosevelt nun „Mörder und Barbaren“ schreit, so nehmen ihm die hundert- und tausend-fältigen Verbrechen gegen die deutsche und italienische Zivilbevölkerung vor dem Urteil der Weltgeschichte das Wort aus dem Mund. Die Japaner haben nunmehr amerikanische „Soldaten“ als das behandelt, was sie wirklich sind: Gangster und Mörder. Sie haben sie als solche, nicht als Soldaten den Gerichten übergeben und deren rechtsgültiges Urteil vollstreckt. Sind damit einzelne amerikanische Menschenleben vernichtet worden, um die Roosevelt jetzt die Paragrafen der Genfer Konvention anruft, so ist dem das namenlose Elend entgegenzuhalten, das in so vielen Fällen durch die amerikanischen Bomber über die Zivil-

len oder nicht, angesichts ihres eigenen Goldman-gels Goldanleihen bei den USA aufnehmen müssen. Die wirtschaftspolitische Verflavung, wie sie etwa gegenüber Südamerika betrieben wird oder wie sie andererseits auch erreicht wird durch die Geschäftstriebe des Bacht- und Leihgesetzes, soll durch die angebliche internationale Währungsstabilisierung möglichst auf die ganze Welt ausgedehnt werden. Das amerikanische Judentum glaubt diese wirtschaftspolitische Verflavung mit hin auf zwei Wegen zu erreichen; erstens dadurch, daß es die Bezugsbedingungen der Goldanleihen für die nachsuchenden Staaten von der Höhe seines Goldbestandes herunter nach Belieben bestimmen kann, und zweitens dadurch, daß die sich beteiligenden Staaten sich dann für immer unter die finanz-

berherrschung der Asie gebracht worden ist. Gerade in Westdeutschland, wo man unter dem Terror der englischen und amerikanischen Flieger gelitten hat, wird man deshalb für die Entschlossenheit des japanischen Schrittes Verständnis haben, allein schon deshalb, weil dort an Hand so vieler Beispiele klar zu erkennen ist, daß die Bombardierung ziviler Ziele kein Verbrechen, keine Verwundung, sondern bewußte Absicht ist. Zertrümmerte Krankenhäuser und Schulen, wie sie Hunderte von Bildbroschüren zeigen, oder die Bomben auf die Rennbahn eines Pariser Vorortes unterstreichen vor aller Welt die besondere Absicht, die durch keine scheinbare Entschuldigung abzuwehren ist. Die Bombardierung der Wohnviertel erfolgt aus der planvollen Erwägung, daß man die militärischen Ziele durch die starken Abwehr nicht erreichen kann, und strebt deshalb danach, die Widerstandskraft des Volkes durch Terror zu brechen. Genau wie der Hungerkrieg des vorigen Weltkrieges, der sich mit klarem Bewußtsein gegen Frauen und Kinder wandte, ist diese Art der Kriegsführung eine Barbarei, auf die jetzt von den Japanern die entsprechende Antwort gegeben worden ist.

„Feinde der Menschheit“

Eine Erklärung Tokio

Tokio, 23. April. Wie der Sprecher der Regierung, Gori, am Freitagabend bekanntgab, hat die japanische Regierung sieben eine vom 12. April datierte Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten erhalten, in der Washington gegen die angebliche Mißhandlung amerikanischer Flieger protestiert. Dieser Vorgang ist im übrigen, wie Gori betonte, von Roosevelt und anderen amerikanischen Persönlichkeiten zum Anlaß genommen worden, um eine großartige Demonstration gegen Japan zu starten, dem man Verletzung der Genfer Abkommen vorwirft.

Allerdings hat man vorsichtshalber das amerikanische Volk nicht über die wirklichen Vorgänge und Tatsachen unterrichtet. Japans Haltung in dieser Frage geht klar aus den beiden Proklamationen vom 19. Oktober 1942 hervor, wonach alle feindlichen Flieger, die sich unmenschlicher Aktionen bei Luftangriffen schuldig machen und gefangen werden, zum Tode verurteilt bzw. schwer bestraft werden.

Am 17. Dezember 1942 hat die japanische Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten folgende Mitteilung zusammengefaßt: „Die feindliche japanische Regierung beabsichtigt, diejenigen Befehlshaber der feindlichen Flugzeuge, die nach einem Luftangriff auf Japan,

und wirtschaftspolitische Bevormundung, das heißt die USA zu unterwerfen, durch die USA begeben.“

Im Februar 1941 erklärte der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Wallace, die Amerikaner dürften diesmal (das heißt in diesem Krieg) „nicht wieder die Gelegenheit ungenutzt lassen, die Führung und Kontrolle der Welt an sich zu reißen“. Den ersten Schritt dazu unternahm die USA durch den Plan der Enteignung des britischen Empire, der schon seit 1935 fester Bestandteil war und gerade jetzt durch die „Chicago Tribune“ mit allen Einzelheiten kurz und bündig veröffentlicht wurde; der zweite Schritt liegt in dem Morgenthau-Plan, in dem sich die jüdische Vier nach der uneingeschränkten Beherrschung der Welt in schamloser Machtheit manifestiert.

Gerechte Strafe für amerikanische Gangster-Flieger

USA-Mordbrenner in Japan zum Tode verurteilt

Mandschukuo oder von Japan besetzte Gebiete in Gefangenschaft geraten und die unmenschlichen Verhältnisse bei ihrem Angriff für schuldig befunden werden, von einem Militärgericht als Feinde der Menschheit schwer zu bestrafen. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, sie schwer zu bestrafen, weil sie in militärischen Operationen teilgenommen haben, wie die amerikanische Regierung unterrichtet worden sein will. Diese von der japanischen Regierung ergriffene Maßnahme zielt darauf ab, die Schrecken des Krieges nach menschlichen und moralischen Gesichtspunkten auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Die Mitglieder der amerikanischen Flugzeuge, die am 18. April Japan angegriffen und in Gefangenschaft gerieten, bombardierten jedoch mit Willen nicht militärische Einrichtungen, wie Hospitals, Schulen bzw. lebten sie in Brand und griffen Zivilisten an, die weit von militärischen Einrichtungen entfernt waren. Besonders verdammenswürdig ist die Tatsache, daß sie auf einem Schulhof spielende Kinder, obwohl sie diese klar als solche erkannt haben, absichtlich mit ihren Maschinen geworhen angriffen und töteten bzw. verwundeten. Die erwähnten Mitglieder der Besatzung gaben diese Tatsachen zu, bezeichneten dieses Vorgehen als selbstverständlich und bestritten dieses Vorgehen in keiner Weise. Die amerikanische Regierung muß verstehen, daß derartige Männer Feinde der Menschheit und Verbrecher sind. Die japanische Regierung kann daher solche Verbrecher nicht als Kriegsgefangene behandeln.

Nachdem ihre Schuld auf Grund der Ermittlungen eines Kriegsgerichts klar erwiesen war, wurden sie gemäß den militärischen Bestimmungen zum Tode verurteilt. Das Urteil ist jedoch bei den meisten von ihnen abgemildert und nur gegen einen Teil von ihnen vollstreckt worden. Die japanische Regierung beabsichtigt, alle diejenigen Befehlshaber feindlicher Flugzeuge wie Kriegsgefangene zu behandeln, die nach Luftangriffen auf Japan, Mandschukuo und die anderen Operationsgebiete in Gefangenschaft geraten und sich keine unmenschlichen Aktionen zuschreiben können lassen.

Der Sprecher der Regierung wies ergänzend darauf hin, daß beispielsweise amerikanische Flieger, die nach einem Luftangriff auf Hongkong in Gefangenschaft geraten sind, wie Kriegsgefangene behandelt werden. Die japanische Regierung könne jedoch niemals zugeben, daß feindliche Soldaten lediglich durch das Tragen einer Uniform immun sind gegen eine Verantwortung für absichtlich begangene unmenschliche Aktionen

„Man spricht nicht vom Kriege“

aus der Gegenwart in den Tagen

(10. Fortsetzung)

„Ich bin Arzt, Claire.“
Gerd war aufgestanden, er trat neben Claire, die noch immer zitterte, wie von einem Fieber geschüttelt.

„Verbieten Sie Mrs. Parker auch das Rauchen? Und tun Sie es als Arzt oder Schulmeister, Doktor?“

„Ich habe keinerlei Interesse daran, ob Mrs. Parker raucht oder nicht, Claire.“

„Nicht? Und bei mir? Ist es das persönliche Interesse?“

„Ja, Claire, das ist es.“
Sie sah ihn an, für einen Moment schien der Zug von Spott und Schmerz, der um ihren schönen Mund lag, ausgelöscht, dann aber fuhr sie noch erregter fort: „Sie sind ein schlechter Räuber, Doktor. Ich weiß etwas mehr als Sie ahnen, aber darum geht es ja jetzt nicht. Wenn Sie es wissen wollen, Sie waren es, den ich eben suchte. Allerdings glaubte ich Sie nicht hier zu finden. Allein.“

„Nun jetzt bin ich ja nicht mehr allein. Sehen Sie sich, Claire.“

„Nein, nein.“ Claire Winterhalder warf die kaum angebrannte Zigarette fort, sie tat es mit einer etwas trostlosen Bewegung, die sie noch viel jünger erscheinen ließ als sie war.

„Geben Sie schon einen Platz auf der „Bali Maru“ gebucht, Doktor?“, fragte sie dann, und sie schien ruhiger geworden.

„Nein, Claire, weshalb sollte ich einen Platz auf der „Bali Maru“ buchen?“

„Weil es morgen oder übermorgen hier losgeht und Sie dann fort sein müssen.“

„Ich sehe nicht ein, weshalb ich deshalb fort muß, es sei denn, die „Remscheid“ ginge in See.“

Claire Winterhalder blickte auf den rotglühenden Zigarettenrest, der da im dunklen Rachen lag und an ein gefährliches Insekt erinnerte, sie zögerte, Gerd Ewert zu antworten.

„Wenn es hier losgeht, Doktor, dann geht für alles, was deutsch ist, die Hölle los. Batavia hat einen Hafenpöbel, der mit dem von Shanghai und New York durchaus konkurrieren kann, wenn es gegen Schiffe geht. Die Polizei wird einmarschieren. Nur ein bißchen zu spät, versteht sich. Und die „Remscheid“? Man wird die deutschen Schiffe sofort besetzen und beschlagnahmen. Sie

aber, Doktor, Sie werden nicht mehr an Bord kommen.“

Obgleich das alles ja zu erwarten war, jetzt traf es einen doch wie ein Schlag. Man mußte sofort an Bord und Erwin Kaufmannplatz ... Was aber hatte eben dieses schöne Mädel gesagt? „Sie werden nicht mehr an Bord kommen?“

„Das werden wir schon sehen, Claire. Heute abend hat man mich hindern können. Morgen früh kann das keine Macht der Welt mehr.“

„Man hat den Belagerungsstand verhängt und wird jeden anhalten, den man anhalten will. Das heißt, was Sie erwarten können, ist, daß man Sie mit der „Bali Maru“ reisen läßt, Doktor. Sie geht am 11. Mai.“

Gerd Ewert schüttelte sich danach, einen ellenlangen Seemannsstock zu starten, aber er ver-schludete ihn. Es half ja doch nichts. Es half auch nicht, zu widersprechen. Claire sprach viel zu einfach und sicher, als daß man ihre Worte als Phantasieereien hätte abtun können.

„Danke, Claire“, sagte er, „ich werde es dennoch versuchen, und wenn Sie recht haben, dann werde ich sehen, eine Karte für den Japaner zu bekommen.“

„Die Karte ist schon gebucht, Doktor. Heute wäre es zu spät, die „Bali Maru“ ist mehr als ausverkauft.“

„Und was heißt das, daß die Karte schon gebucht ist?“

„Ich hatte neulich im Hafen zu tun; in der Nähe der japanischen Agentur, da habe ich eine Kabine auf Ihren Namen bestellt. Erster Klasse. Ich nehme an, daß Ihnen das recht ist. Man kann in diesen Breiten nicht in der zweiten fahren.“

Gerd Ewert begriff es noch nicht ganz. Er fragte erneut und er erhielt die gleiche Antwort. Schließlich stammelte er einen Dank.

„Und warum, warum haben Sie das getan, Claire?“

„Damit ich endlich den Schulmeister los würde, und zwar gründlich und auf immerwiedersehen.“

Sie wollte es scherzhaft sagen, aber es klang doch sehr ernst, dann öffnete sie wieder die Handtasche und zog ein Blatt Papier hervor. Es war die Quittung über die Abzahlung.

„Ich hatte leider nicht genug Geld, um das Ticket gleich mitbringen zu können, Doktor.“

„Was haben Sie ausgelegt, Claire?“ Sie nannte die Summe. Es war ein Drittel der Passage.

„Darf ich Ihnen einen Scheck geben, Claire?“ „Selbstverständlich. Aber wenn ich Ihnen raten darf, Doktor, so heben Sie morgen spätestens Ihr ganzes Guthaben ab. Sonst ist es nämlich gesperrt.“

Das ganze Guthaben! Es war nicht viel, was Gerd Ewert auf der „Java-Bant“ besaß. Er

hatte seine Ersparnisse dort deponiert, und Butens-höfen überwiegt aus sein Gehalt, das die deutsche Reederei weiterzahlte, auf dies Konto. Bis Japan mochte man damit kommen, und dann würde man weiter sehen. Wo es Landleute gab, da gab es auch Hilfe. Vorher aber mußte man versuchen, doch noch auf die „Remscheid“ zu gelangen. Ernstlich dachte Gerd Ewert gar nicht daran, mit der „Bali Maru“ zu fahren, nur konnte man diesem schönen Mädchen das wohl kaum klarmachen.

„Lassen Sie die Karte aber durch keinen Bob besorgen“, sagte Claire, „vielleicht wäre es überhaupt das Beste, ich holte sie.“

„Bestehst, Claire?“

„Ich schrieb es Ihnen doch, Doktor.“

„Ja, richtig. Sie schrieben mir, Claire, daß ich „bestehet“ würde. Nun, bei dieser Temperatur ist ein bißchen Schatten ja oft ganz gut. Wer ist es denn, der mich so beachtenswert findet?“

„Ich habe keine Beweise, nur Vermutungen, Doktor. Ich darf auch nicht vergessen, daß ich die Tochter Herrn Louis Winterhalders bin, Besitzer des Hotels „Helvetia“, das von seinen Gästen abhängig ist.“

„Natürlich nicht, Claire, und noch einmal Dank.“

Bei diesen Worten kam Gerd ein Gedanke, der ihm ausgeklüffelt erschien. Natürlich würde er die Karte durch einen Bob besorgen lassen. Dann würde es der große Unbekannte sofort erfahren, und es war vielleicht leichter, an Bord der „Remscheid“ zu kommen.

„Darf ich Sie jetzt zur Halle bringen, Claire, vielleicht erreiche ich noch Ihren Vater, ich habe einiges mit ihm zu besprechen.“

„Wenn Sie keine anderen Verpflichtungen haben, Doktor?“ Und wieder war ein wenig Zweifel in Claaires Stimme, aber Gerd bemerkte es nicht. Er ging an Claaires Seite, als ihm plötzlich Peggy Parker den Weg verriet.

„Hallo, Gerd!“ rief sie mit ihrem fremdartigen Deutsch, „wo steckst du? Ich war schon die ganze Zeit auf dich. In welcher Dummheit hastest du dich denn verflochten?“

Sie betrachtete mit spöttischer Bewunderung Claire und erwiderte ihren stummen Gruß mit einem Wimpernschlag.

„Verzeihen Sie, Mrs. Parker, aber mir war nichts von einer Verabredung bekannt.“

Er antwortete nicht in der Sprache seiner Heimat, er vermochte es nicht, und er hatte alle Mühe, höflich zu bleiben.

„Dann hast du sie vergessen, mein Mann wartet auf dich. Er hat dir wichtige Vorschläge zu unterbreiten.“

„Davon war mir nichts bekannt, und Sie sehen, ich bin nicht allein, Mrs. Parker.“

„Jawohl, ich sehe es!“ Peggy sprach nicht mehr deutsch, und ihre Stimme hatte plötzlich etwas Schrilles bekommen, sie erinnerte an das Kreischen

eines Urwaldvogels. „Ich sehe, daß Doktor Ewert, statt sich für sein Werk und seine Arbeit einzusetzen, lieber abseits sitzt, mit einer Kellnerin!“

Gerd atmete schwer, er hatte die Hände in die Taschen des weißen Smoking geschoben und ballte sie zu Fäusten. Man konnte doch nicht einer Frau ... Vielleicht war es das richtige, wortlos weiterzugehen.

Da war es Claire, die etwas erwiderte. Sie sprach ganz ruhig und mit einem höflichen Lächeln.

„Sie irren, Mrs. Parker, ich bin noch nicht Kellnerin. Das will ich erst werden, wenn ich nach dem Kriege zu meiner Ausbildung nach Europa fahre.“

Das Büro C. G. Yells befand sich im ältesten Teil von Batavia, der noch aus dem 17. Jahrhundert stammte und an eine holländische Kleinfahrt erinnerte, waren nicht die Menschen auf den Straßen und in den Häusern zumeist farbige gewesen. Malaien, Chinesen, Araber, Araber, felsen, daß man mal ein weißes Gesicht sah. In Batavia konnte man nur arbeiten, und es hatte sich ganz der englische Stil eingebürgert, möglichst wenig selbst zu tun und andere arbeiten zu lassen. Nur für ein paar Bürofaublen mußte man sich von den schönen Landhäusern, Parks und Golfplätzen in Westvredon, Molendriet oder Noordwijk trennen.

Und noch etwas gab es, was trotz der behäbigen niederländischen Architektur verdammt an die Tropen erinnerte. Das war die Hitze, diese irrsinnige Hitze, die man mit Propellern, Eisbrinks und Swimmingpools bekämpfte, und die doch immer siegte. Sommer. Der dünnste Tropenanzug hatte die Schwere eines Bärenpelzes und der Schweiß rann ununterbrochen unter dem Rand der Tropenhelme hervor.

So anstrengend es war, C. G. Yells hatte seinen Wagen selbst gesteuert, aber bei gewissen Verrichtungen traute er diesem braunen Pack nicht. Vielleicht war der Fahrer, den er mietete, gekauft oder bestochen, prallte an der nächsten Ecke gegen einen Baum und wußte es so einzurichten, daß er selbst noch in letzter Sekunde abprang. Nein es war besser, selbst zu fahren, was es besser war, sich selbst zu raffen ...

Die 5. Kolonne ...

C. G. Yells lächelte. Er wußte, daß es keine 5. Kolonne gab, aber sie war eine ausgezeichnete Propagandafindung. Auf alle alten Zeiten beiderlei Geschlechts wirkte das Märchen von der 5. Kolonne der Deutschen, die angeblich an jedem Ort der zweiten Welt wirkte und der man jedes Bergwerksgelände, jeden Zusammenstoß und jede Störung des elektrischen Lichts zuschreiben konnte. Von New York bis zum Kap, von Sydney bis Wabitoosel wurde das gelaubt.

(Fortsetzung folgt)

Eine Etappe auf den neuen Wegen der deutschen Wirtschaftslenkung

men,
1158
Merin
Gst. •
cht-

cht-
en in
Ba. †
Nac.
D24. •

VON HANS THYRIOT.

Wir haben es, und obwohl der Vater der klassischen Regel huldigt, ein voller Bauch studiert nicht gern (und jede Art künstlerischer Betätigung mit „Studieren“ gleichgesetzt) wird wenigstens das Anschauungsunterricht gleich nach Tisch mit frischen Kräften wieder aufgenommen. Uebrigens haben die Vorbesprechungen ergeben, daß es auch der Tafel vorerst nur eine schlichte Zeichnung werden soll, weiß auf schwarz, ein Studienblatt gewissermaßen; morgen soll dann das eigentliches Osterbild in Angriff genommen werden, und zwar wird es, mit Meißtitz gezeichnet und mit Buntstiften üppig koloriert, im Zeichenheft erscheinen.

Osfern in d

Im Hofgarten

Von Gitta von Cetto

Wir Münchner genießen wieder unseren Hofgarten. Unter Mittag finden wir sogar eine Bank auf der wir ganz allein sitzen können. Es ist natürlich nicht wahr, daß der Mensch ein Herdentier ist.

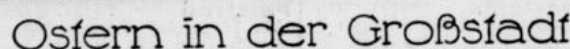


Photo Wagener.

Lon Gitta von Cetto

Er betritt den Hofgarten wie eine Arena, blickt düster drein und scheint die Blumen nicht sehen, die nach ihm die Hälse reden. Aber plötzlich gerät die rotbraune Stugel dort auf dem Platz in Bewegung, stolzt dem Fürsten vor die Füße, wird lang und macht ein possierliches Männchen. Es ist das Hofgärtner-Eichfäugchen vom Diebesen ungeschriebene Dienstvorschriften u. a. m. Aufmerksam: A. N. hat ein beherres B.

Auf dem Dach des Tempelchens steht
Göttin der Jagd, leicht geschürzt, das rechte

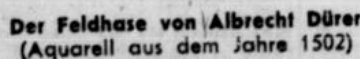
Frh. v. Maltzahn

Fest des Frühlings und der Jugend

Eine Osterbetrachtung

Das Osterfest ist seit Jahrtausenden ein Kreu-
denfest des nördlichen Menschen. Mit ihm zie-
het der Frühling sieghaft ins Land, alles Leben ist
neu erstanden. Neue Kraft durchströmt jedes We-
sen. Frühling und Jugend gehören nach den Ge-
setzen des Naturgeschehens und nach allgemei-
nem menschlichem Empfinden zusammen. Junge Men-
schen sind wie Blüten. Zu heiliger Verantwortung
verpflichtet das Lebensgesetz alle Menschen, die de-
m Frühlingsschmuck des Volkes zu betreuern haben.
Für die Jugend selbst aber ist es Verpflichtung
der natürlichen Selbsterhaltung, alles zu vermei-
den, was die Blüte zum Welken bringen könnte.
Ein Sondervorrecht hat der Schöpfer dem Men-
schen vor allen übrigen Wesen gegeben — er lau-
schet den Glanz des Frühlingss sein Leben lang er-
halten. Wie wunderbar ist es, wenn man rei-
ne oder alte Menschen trifft, die sich innerlich ju-
gend erhalten haben, in deren Aussehen, Denken, Füh-
len und Thun sich die Frische und Zartheit, die
Wärme und der Glanz des Frühlingss spiegeln.
Diesen ewig jungen und doch reifen Menschen be-
deutet das Frühlingssfest besonders viel. Mit Stoi-
chenschaft jeder Deutsche daran, daß auch sein We-
sen und seine Thaten eine der unzähligen Blüten in
dem großen Garten des sprohnden deutschen Lebens
sind. Preislieder auf die Gottheit sind Frühling-
und Jugend. Ja, wir wissen uns vor dieser Prae-
stanz glücklich, daß dem Frühling unseres Volkes die
glückbringende Reife des Sommers folgen wird,
in dem wir alle Früchte unseres Kampfes ernt-
en werden. E. F.

Ofter-Gilbenrätzel

[illegible]

Fischv.
April 1.
Hr. des
Verkaufs
11
11
Wupper
Das St.
für den
24. 4.
Stenogr.
für die
mit der
in der
Melde-
Portie-
schule.
Einträge
duktile
eureur-
finanzen
Industrie
Münch-
rungs-
Wander-
bera-Pa-
516-16.
12. 13.
13. 14.
Rat.
Gemälde
Zellf. 2
Geoff. 2
Hene G.
Bonheur
Hirle. 2
bad. 2.
Lehrer
Wopiner
Die Re-
Wun-
einer R.
60 bis 8
wöchigen
geogen
großes
Wes. G.
langere
zwischen
dorf in
P. 21
Supper
Wier. K.
Hump-
der 2.
lung von
und Gr.
Teilbabe
Suche
Etagen
Neben-
Wien. 2
Taufsch
mit aller
angebot
Anseier
Mauritius
Kleines
Garten
acien
unter W.
Landha
haus od
und Bai
geucht.
Betr. 2
Haus in
laufen o
Mietsh-
Haus. 2
Betrieb
Raum.
mögl. n
Taufsch
Angeb. 1
Werkze
gebrauch
Biersch
Berfsch
Schwarz
Sehr g
Wier. K.
famun. 2
Gebirg
zu verk.
Schüler
a. Dreie
14. 2.
Kind.-E
14. 2.
Bettst
traße 28
Schon.
Angeb. 1
Kunder
Wier. K.
zu verk.
Tadeli
küber 75
Kücher
40 Mr.
40 Mr.
40 Mr.
Gebirg
Paul R.
Gebirg
40 Mr.
Alt. He
Kamin
120 Mr.
100 Mr.
Gebirg
Grämer.
Großer
Wermels
Ersatz
Perme
Güter. 2
Hüter. 2
Blau. K
2 Mr. 15-
Braun.
amerit.
Angeb.
Weiß.
Gr. 12
Gr. 12
Pina. H
umstbl.
gehote u
Schmie
für 65 2
Stehma
Stähler.
Blauer
Robbe.
Brothe
2 Alaman
zu verk.
Schnei
müle 2
Angeb.
Rot.
1. 47
in arsh.
1 Mr.
J. lann
Eberfeld
Drach
2 Mr.
1 Mr.
Gibet
Kannn

Als Verlobte grüßen: Elfride Sommer, Hugo Fauré, OT-Baustellleiter, z. Zt. im Fronteinsatz. Wuppertal-Eib., Weststraße 60. Ostern 1943.

Ihre Verlobung zeigen an: Ilse Kretz, Fritz Schulz, Oblin, im Stabe einer Div., z. Zt. im Osten. Wuppertal-E., Opphofstr. 18; Klausdorf Kreis Teitow, Eberschen-Allée 25. Ostern 1943 in Klausdorf.

Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Heller, Herbert Beyerlein, Pastor, z. Zt. Wehrmacht, Wuppertal-E., Ravensbergerstraße 68. Ostern 1943.

Wir haben uns verlobt: Elise Reichert, Lw.-Hefflerin, Herbert Mann, Feldw. ein Jagdgeschw. Wuppertal-E. (Bildhauserstr. 4), Grimmia 1. Sachs. (Weberstr. 38, z. Zt. in Urlaub), Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Irma Traud Witting, Hans Schmidt, Wuppertal-Eib., Grünwalderberg 23. Oster-Sonntag 1943.

Die Verlobung unserer Tochter Hildegard mit Herrn August Kamp, z. Zt. bei der Wehrmacht, geben wir hiermit bekannt. Paul Peitz und Frau Gertrud geb. Hoffstadt. Wuppertal-E. (Froweinstr. 27, Neue Friedrichstr. 61). Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Müller, Peter Roloff, Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anna Sayn, Wuppertal-Sonn., Hauptstr. 74a, Hermann Bader, Wuppertal-E., am Engelberg 7. Ostern 1943.

Gertrud Pauli, Franz Grunel Verlobte. Neue Nordstr. 3, Am Pannesbusch 48. Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Elisabeth Hense, Mathias Betzing, Hagen-Westf., Eibfeld, Vogelsaue 46, 26.4.1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Inge Meyer, Apothekerin, Siegfried Krüpe, cand. pharm., Sanitäts-Feldwebel, Wuppertal-E. (Dörferstr. 18), Marburg (Lahn), Ostern 1943. Kein Empfang.

Ihre Verlobung geben bekannt: Margret Schackow, August Herkenrath, Wuppertal-E., Sattlerstr. 5, 25. April 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ilse Weber, Hans Edelhoff, Feldw. i. ein. Gren.-Regt. Wuppertal-E. (Eisenstr. 13), Wuppertal-Barmen, Ostern 1943.

Wir haben uns verlobt: Esther vom Endt, Max Neumann, z. Zt. b. d. Wehrmacht, Wuppertal-Eib., z. Zt. Kleebühl 57. Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie-Luise Bastian, Günther Schleicher, Wachtmeister, z. Zt. bei der Wehrmacht, Ostseebad Kühlungsborn (Wilhelm-Gustloff-Str. 22), Wuppertal-E. (Distelbeck 55a). Ostern 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Marianne Welter, stud. rer. pol., Kurt Heinz Patberg, Wuppertal-E., Wupperstraße 15, 24. April 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Irmgard Heithoff, Mtr.-Gefr. Max Stuhlmann, z. Zt. Wm. Wuppertal-E., Nordstr. 32. Ostern 43.

Es grüßen als Verlobte: Elfride Arntz, Helmut Lichte, z. Zt. Obgef. in einem Nachr.-Regt. Wuppertal-E. (Straßburgerstr. 5 — Nüllerstr. 34). Ostern 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Cécilie Wehrmann, Walter Steen, Obgef., z. Zt. Urlaub, Wuppertal-E. (Langestr. 26), Stolpe, Kreis Plohn, Holstein. Ostern 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Marianne von Gahlen-Kebler, Karl Weber, z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E., Neviandstr. 61a, den 24. April 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ilse Gräfe, Uellendahlstr. 42, Werner Naurath, Uellendahlstr. 42. Ostern 1943.

Es grüßen als Verlobte: Erni Schimanski, Rudolf Wiedenfeld, Dortmund (Lessingstr. 67), Wuppertal-E. (Otto-Hausmann-Ring 236). Ostern 1943.

Wir haben uns verlobt: Hannelore Markmann, Hansgert Ehlendorf (Bahnhofstr. 124), Wuppertal-E. (Hochstr. 103), den 23. April 1943.

Als Verlobte grüßen: Hildegard Wilke, Walter Schmid, z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Ba. (Marperweg 6), Schwab.-Gemd. (Parlerstr. 59). Ostern 1943.

Marga Krieg, Karl Paulus Verlobte. Wuppertal-E. (Brucher Platz 7), Obere Mühlb. d. Sachs. d. Waldeck. 1. Ostern 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gisela Hütz, Reg.-Inspektor Karl Gedlich, z. Zt. Uffz. der Luftwaffe, z. Zt. im Felde. Wuppertal-Barmen, Wichlinghauserstr. 69. Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ingeborg Mulverscheidt, Hans-Dietrich Belau, Oblt. in einem Artl.-Brs.-Regt. Wuppertal-Ba., Rudolfstr. 132a, z. Zt. Steinbeck.

Es grüßen als Verlobte: Hetti Sondern, Hans Oblau, z. Zt. Wehrmacht, Wuppertal-Barmen, Ostern 1943.

Es grüßen als Verlobte: Hanni Braun, Siegfried Kopp, Gefr. in einer SMO-Komp. z. Zt. Urlaub, Wuppertal-Barmen, Altharthstr. 20. Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Lotti Pfeifer, Hans Fischer, z. Zt. im Osten. Wuppertal-Ba. (Westkötterstr. 9 — Markusstraße 12). Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Paula Pflüger, Werner Sonnenschein, Obgef. der Luftwaffe, Wuppertal-Ba. (Adolf-Hitler-Straße 528, u. Lennep-Straße 5), Ostern 1943.

Die Verlobung unserer Tochter Ingeborg mit Herrn Dr. forest Wilhelm Kemper, Hauptmann der Res., z. Zt. im Osten, geben bekannt: Walter Rosenbaum und Frau Ellen geb. Siller, Wuppertal-Ba., Ob. Lichtenplatzstr. 252. Ostern 1943. Kein Empfang.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Dahlhaus, Helmut Scherckebach, Wuppertal-Ba. (Hildebrandstr. 6), Wuppertal-Beyn. (Wilh.-Wolf-Str. 3). Ostern 1943.

Es grüßen als Verlobte: Anni Cilem, Hans Spielmanns, Wuppertal-Ba., Eintrachtstr. 36a, z. Zt. Hamburg. Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gerda Faulenbach, Paul Schürmann, Wuppertal-Ba. (Schützenstr. 110 — Westkötterstraße 130). Ostern 1943. 6743f

Ihre Verlobung zeigen an: Hildegard Freund, Werner Ickler, Wuppertal-E., Roßstr. 10; Wuppertal-Ba., Märkische-Straße 16, Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Margarete Caspari, Herbert Lenz, z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Ba., Heiderberg 69, Wuppertal-Lgt., Spitzstr. 25, den 25.4.1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Luise Wüster, Karl Otto, Obgef., z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Ba., Lennepstr. 16, Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Margot Kiet, Walter Kieckert, Obgef. in einem Gren.-Regt. Wuppertal-Ba., Schwarzbach 87 — Gudrunstr. 11, Ostern 1943.

Wir haben uns verlobt: Susanne Bais, Georg von Oettingen, cand. med. Freiburg i. Br. (Bahnhofstr. 123), Wuppertal-Ba. (Winchenbachstr. 55). Ostern 43.

Es grüßen als Verlobte: Heiga Fels, Kurt Wichehaus, Barmen, Grönhofstraße 4a. Ostern 1943. 6725f

Ihre Verlobung geben bekannt: Trude Weyerstall, Willi Jesberger, z. Zt. Wehrmacht, Wuppertal-Barmen, Futterstraße 5. Ostern 1943.

Wir haben uns verlobt: Margret Erdlenbruch, Werner Landsiedel, z. Zt. b. d. Wehrmacht, Wuppertal-Ba., Wittensteinstraße 55, Hingbergstr. 2. Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Offner, Gerhard Herrmann, z. Zt. Wehrmacht, Wuppertal-Oberba., Langerfelderstr. 13, Niederemmel (Mosel). Ostern 43.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Aenne Scholl, Karl Troeder, Wuppertal-Barmen, Rödigerstr. 12, den 25. 4. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Irma Thiemann, Rolf Stein, z. Zt. in Urlaub, Wuppertal-Ba., Heckinghauserstr. 86 Ostern 43.

Wir haben uns verlobt: Ingeborg Wettlaufer, Viktor Reimann, z. Zt. i. Osten. Wuppertal-Na. (Grenzstr. 3), Bln. Spandau, im April 1943.

Als Verlobte grüßen: Eili Kohl, Erich Merz, W.-Cronenbg., Realschulweg 12, Sol.-Merscheld 84. Ostern 1943. 135

Ihre Verlobung geben bekannt: Ruth Koch, Kurt Ingeloven, Wuppertal-Eib. (Oberstraße 15), Wuppertal-Vohw. (Kaiserstraße 125). Ostern 1943.

Irmgard Merz, Paul Strotmann Verlobte. Wuppertal-Vohw., 24. April 1943. 679

Ihre Verlobung geben bekannt: Marianne Foltz, Heinz Jordan, z. Zt. Wehrmacht, Wülfrath, Kaiser-Wilh.-Str. 132, Berlin. Ostern 1943.

Wir grüßen herzlichst als Verlobte: Margarete Reuneker, Erwin Ruten, Wuppertal-Oberba., Kraustra. 66. Ostern 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ruth Braus, Helmut Wehrenbrecht, Wuppertal-Ronsdorf, Lüttringhauser Straße Nr. 49. Ostern 1943. 110

Ihre Verlobung geben bekannt: Elisabeth Breidmann, Adolf Wesselt, Neives, Wuppertal-E., Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Käthe Blittmann, Werner Coldewey, z. Zt. Wehrmacht, Bensheim-Bergstr., Dahlewar-Wupper. Ostern 1943. 6968

Ihre Verlobung geben bekannt: Ingrid Kobmann und Hans-Joachim Kraus, stud. theol. Düsseldorf, Brühlmüllerstraße 29. Ostern 1943. Kein Empfang.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Wolff, Leutnant in einem Grenadier-Regiment, Ilse Wolff geb. Schläke, Wuppertal-E., Mozartstr. 70, 24. 4. 1943. Kirchliche Trauung Kreuzkirche 3 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt: Alfred Hütter, z. Zt. Wehrmacht, Lise Hütter geb. Woska, Wuppertal-Eib., Memel. Ostern 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Willi Vogel, Oblt. in einem Pz.-Gren.-Batt., Margret Vogel geb. Trott, Wuppertal-E., Arrenbergstr. 41. 24. April 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Paul Preute, Emmi Preute geb. Jostremski, Wuppertal-E., Adolf-Hitlerstr. 121, den 23.4.1943. Kirchliche Trauung 29.4.1943, 8 (ev. 10) Uhr, Pfarrkirche St. Marien.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: Franz Jansens und Anna Jansens geb. Schulze, Wuppertal-Eib., Vogelsaue 45, 25. April 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Horst Franke, Anny Franke geb. Schrey, Wuppertal-Küldenbahn Nr. 20, Pognitz/Ober, 24. April 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Viktor Müller, Dipl.-Text.-Chemiker, Edith Müller-Bertenburg, Wuppertal-Vohw., Gräfler Str. 7, 27. April 1943.

Erwin Unshelm, z. Zt. Wehrm., Martha Unshelm geb. Hölcher grüßen als Verlobte. Vlotho, Langenholzhausen 127, 1. Ostern 1943.

Ulrich. — Die Geburt ihres dritten Kindes, eines gesunden Sonntagsjungen, zeigen in dankbarer Freude an: Margret Gutzen geb. Brenner, Kriegspfarer Heinz Gutzen, Aachen, Zollernstr. 13. 18. 4. 43.

Bernd Uve. — Hoherfreut geben wir die Geburt unseres Stammbaters bekannt. Hannchen Schulte geb. Jahn, Bernhard Schulte, z. Zt. b. d. Wehrm. Wuppertal-Vohw., Husum/Nordsee, 15. 4. 43. 679

Peter Otto. — Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an: Frau Otto Weber geb. Weber, Otto Weber, z. Zt. im Felde. Wuppertal-Ba., Casellastr. 26, 21. 4. 43. Zur Zeit Klinik Schubertstraße.

Hans Joachim. — Unser Willi hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Lucie Schwarzwäcker geb. Beckmann, z. Zt. Privatklinik Schubertstr. 4, Wülfrath. Wuppertal-Barmen, Erwinstr. 3, den 21. April 1943.

Y. Klaus-Peter, 23.4.1943. Unser lang-ersehnter Stammbater ist da! In großer Freude: Anni Zillius geb. Böhle, z. Zt. St.-Marienheide, Theo Zillius, Wuppertal-E., Düsseldorfstr. 48.

Heute ist unser Stammbater angekommen. Hans-Walter soll er heißen. In dankbarer Freude: Erna Mowig geb. Greet, Walter Mowig, Wuppertal-Ba., Heinkelstraße 5, den 22. April 1943. z. Zt. Landesfrauenklinik. 6745f

Dirk Hans-Joachim, geb. 22. 4. 43. — Unser zweites Kriegskind, ein gesunder Stammbater, ist angekommen. In stolzer Freude: Rosemarie Behrens geb. Giebel, Hans-Joachim Behrens, 44-Unterstrümpfer. Wuppertal-Eib., Brillerstr. 50. z. Zt. St.-Josefs-Hospital, priv.

Bernd Jochen. — Froh und dankbar geben wir die Geburt eines neuen Stammbaters bekannt. Maria Welden geb. Nibel und Albert Welden, Wuppertal-Ronsdorf, 22. 4. 43. z. Zt. St.-Josefs-Hospital, priv.

Monika-Edith, 20. 4. 1943. — Dankbar und hochfreut geben wir die glückliche Geburt unseres ersten Kindes bekannt: Hildegard Rippert geb. Degenhardt, Paul Rippert, Wuppertal-E., Bergstr. 23. z. Zt. St.-Josefs-Hospital (priv.).

Heidi Josefine. — Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an: Ruth Reinhardt geb. Hoppe, Rudolf Reinhardt, z. Zt. bei der Wehrm. Wuppertal-E., Uellendahlstr. 440, 21. April 1943. z. Zt. Landesfrauenklinik.

Heldrun-Dorothea. — Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: Hanna Steingraeber geb. Elzmann, Horst Steingraeber, Schweinf., Tütinger Str. 33, den 21. April 1943. z. Zt. Städt. Krankenhaus Schweinf.

Rita Anni, 18. 4. 43. — Zu unserer größten Freude wurde uns zu unserer Ingrid ein Sonntagskind geboren. Grete Gausem geb. Heußen, Fiedl Gausem, z. Zt. Wehrmacht, Wuppertal-E., Marienstraße 95. z. Zt. St.-Antonius-Hospital, privat, Waldniel.

Ilse, 22. 4. 43. — Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines prächtigen Mädchens, zeigen in dankbarer Freude an: Margu. Klenzing geb. Peltzer, Heinz Klenzing, z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E., Graf-Adolf-Str. 106. z. Zt. Landesfrauenklinik, privat.

Karin-Ilse, 22. 4. 1943. — Unser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Lothar hat sein gewünschtes Schwesterchen und wir unser ersehntes Töchterchen bekommen. In dankbarer Freude: Ilse Kudia geb. Müller, Paul Kudla, Wuppertal-E., Franzenstr. 5. z. Zt. St.-Josefs-Hospital, priv.

Tiefstes Herzeleid brachte mich die für mich unfabare Nachricht, daß mein aller geliebter Mann, mein mir unvergeßlicher Lebenskamerad, mein lieber, ältester Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Diplom-Kaufmann Wilhelm Reifenhäuser

44-Oberscharführer und Führer-Anw. in e. 44-Pz.-Gren.-Regt., ihm des E.K. 2. des Inf.-Sturmabz., des 1. Gren.-Abz. und der Ostmedaille

am der Spitze seines Zuges am 5.3.43 für die Freiheit unseres Vaterlandes gefallen ist. Er starb im Alter von 34 Jahren nach 3 1/2-jähriger, treuer Soldatenpflicht. Nun ruht er in Sowjetrußlands kühler Erde. — In namenlosster Schmerz: Hildegard Reifenhäuser geb. Söthe und Annerwande.

Wuppertal-E., Wiesenstr. 21, Krefeld, Troisdorf, den 20. 4. 1943.

Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden.

Verelngte Seldenebenen AG., Krefeld.

Heute erhielten wir die für uns unfabare, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller, allzeit sonntiger Junke, unser lieber Bruder, unser herzlichster Neffe und Vetter, mein mir unvergeßlicher Bräutigam

Alfred Gutmann

Unteroffizier

bei den Abwehrkämpfen in Nordafrika sein junges Leben im Alter von fast 23 Jahren für Deutschland ließ. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: August Gutmann; Hilde Gölitz geb. Gutmann; Karl Gutmann; Familie Gustav Westermann und alle Anverwandten; Grete Kutzmann als Braut.

Wuppertal-E., Untergüldenwälderstr. 31a, Wuppertal-Langfeld, Köln, Gelsenkirchen, Mecklenburg, den 21. 4. 1943. 372b

Unserem lieben und strebsamen Arbeitskameraden Alfred Gutmann bewahren wir ein ehrendes Andenken.

Koib & Co., Wuppertal.

Den Soldatentod starb in treuer Pflichterfüllung am 3. 4. 1943 mein geliebter Mann, unser guter Sohn, Schwager und Onkel

Bodo Steinberg

Obergefreiter in einem Wertstrupp, ihm des Kriegsverdienstkreuz, 2. Kl. mit Schw. und der kroatischen Tapferkeitsmedaille in Silber

im blühenden Alter von 35 Jahren. Seine sterbliche Hülle wurde mit militärischen Ehren auf einem Heidenfriedhof beigesetzt. Er ist im Frieden bei seinem Herrn. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen tröstet uns. — In stiller Trauer: Frau Anna Steinberg geb. Hacke; Wilhelm Steinberg und Annerwande.

Wuppertal-Ba., Rödigerstr. 27, 19.4.1943.

Wir trauern um den Verlust eines treuen, hoffnungsvollen Betriebskameraden.

Rheinisch-Westfälische Lebensversicherung a. G. zu Wuppertal-Barmen.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter, lebensfroher Sohn, unser sonntiger Bruder Paul, Onkel, Schwager und Neffe

Paul Maurer

Obergefreiter der Luftwaffe

am 1. 4. 43 im Alter von 22 Jahren im Gefallen ist. Lieber Paul, wir werden dich nimmermehr vergessen.

In tiefer Trauer: Familie Paul Maurer; Familie Fritz Schneider; Familie Ernst Mützelberg; alle Anverwandten und sein bester Freund Werner Biermann.

Wuppertal-Ba., Färberstr. 22, 24.4.1943.

Unverwartet schweres Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß nach Gottes unerforschtem Ratsschluß unser geliebter Sohn und treuer Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Pg. Aloys Häusler Jr.

Grenadier

am 3. 4. 1943 im Alter von 18 Jahren an den Folgen seiner schweren Verwundung in einem Lazarett verstorben ist. Er wurde am 13. 4. 1943 auf einem Heidenfriedhof mit militärischen Ehren von seinen Kameraden beigesetzt. Sein Oberleutnant schreibt uns: Sein Leben war trotz seines jungen Alters ein leuchtendes Vorbild. — In tiefem Schmerz: Aloys Häusler sen., z. Zt. Norwegen; Hertha Häusler geb. Günter; Ingeborg Häusler; Lothar Häusler.

Wuppertal-E., Straßburgerstr. 31, Cristian-sand, Hamburg, München, Berlin, Neuruppin, den 24.4.1943.

Seelenamt 27. 4. 1943, 8 Uhr, St.-Marien-Kirche.

Nach einem Leben voll Liebe und Sorge um die Seinen wurde mir heute mein über alles geliebter, unvergeßlicher Gatte, mein herzenguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Josef Frink

im Alter von 53 Jahren. — Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Adele Frink geb. Hunsheim; Hans Frink, z. Zt. im Felde, und Frau Lotte geb. Spieß; Felix Frink, z. Zt. im Felde, u. Braut Maria De Marco; Walter Frink, z. Zt. im Felde; Paul Frink, z. Zt. i. F. Wuppertal-Ba., Völklingerstr. 8, Solingen, New Mexico U.S.A., den 23. 4. 1943.

Beerdigung 28. 4. 14.15 Uhr, ab Friedhofskapelle Carnapstr. Exequien am 28. 4. 14.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen. 6579a

Am Karfreitag, 16. Uhr, nahm Gott der Herr meine liebe Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Buchen

geb. Klein

wohlvorbereitet durch den Empfang der Sakramente der kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer: Jakob Buchen; Clara Buchen; Eduard Buchen; Martha Buchen; Hildegard Buchen geb. Karlsfeld; Renate und Wolfgang Buchen.

W.-Wichl., Westkötter Str. 130, 23.4.43. Beerdigung: 28. 4. 43, 14.45 Uhr, Leichenhalle St.-Petri-Krankenhaus, Carnapstr. — Seelenamt am gleichen Tage, 7 Uhr (Sonntags 10 Uhr), Pfarrkirche St. Marien. — Kranzspenden zur Leichenhalle erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein geliebter Günther

Günther Peters

ihm des E. K. 2. der Ostmedaille, des Panzerkampfs- und des Verw.-Abz. im Alter von 28 Jahren bei den schweren Kämpfen in Stalingrad, 2 Tage vor Weihnachten, den Heidentod fand. Treue Kameraden beteten ihn zur letzten Ruhe. In unsagbarer Schmerz: Walter Peters u. Frau Ida geb. Gierlich; Werner Peters, z. Zt. im F. u. Frau Edith geb. Chlosta; Ilse Graf als Braut sowie alle übrigen Anverwandten.

Wuppertal-Ba., Hügelsstr. 16, Solingen, Aufderhöhe, Wermelskirchen, Köln, 18.4.43. Bitte keine Beileidsbesuche.

Donnerstag früh 5 Uhr starb nach längerem Leiden plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und lieber Vater

Heinrich Richardt

im Alter von 69 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Maria Richardt geb. Gathmann; Heinz Richardt.

Wuppertal-Ba., den 24. 4. 1943. Beerdigung 27. 4. 15 Uhr, Friedhof Nordberg.

Auch wir verlieren in dem Entschieden einen lieben Arbeitskameraden.

Firma Höffken & Wilkes.

Heute morgen 7 Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Bruder, meinen lang-jährigen Teilhaber

Otto Schreiber

Optikermeister

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sein Leben war eifriges Schaffen für die Wohlfahrt der Firma; ich verliere in meinem Bruder einen treuen Mitarbeiter. — In stiller Trauer: Johanne Schreiber, Teilh. der Firma C. W. Bergmann. Wuppertal-Ba., Langemarkstr. 4, 23.4.1943. Beerdigung 28. 4. 15 Uhr, ab Friedhofskapelle St.-Petri-Krankenhaus, Carnapstr. — Seelenamt 28. 4. 8 (10) Uhr, St.-Marienkirche Wuppertal-Ba. 416-8d

Auch wir trauern mit den Angehörigen um unseren hochverehrten Chef, der stets ein arbeitsames Vorbild für uns war. Gefolgssch. der Fa. C.W. Bergmann.

Gott der Herr erlöste am heutigen Karfreitag von seinem langen und mit großer Geduld ertragenen Leiden, als Folge seiner Verwundung aus dem Weltkrieg — gestirkt durch die Sakramente der kath. Kirche, seinen treuen Diener, meinen innigsten geliebten Mann, unseren guten Vater, meinen treuen Sohn, Schwiegervater, Großvater, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Josef Frink

im Alter von 53 Jahren. — Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Adele Frink geb. Hunsheim; Hans Frink, z. Zt. im Felde, und Frau Lotte geb. Spieß; Felix Frink, z. Zt. im Felde, u. Braut Maria De Marco; Walter Frink, z. Zt. im Felde; Paul Frink, z. Zt. i. F. Wuppertal-Ba., Völklingerstr. 8, Solingen, New Mexico U.S.A., den 23. 4. 1943.

Beerdigung 28. 4. 14.15 Uhr, ab Friedhofskapelle Carnapstr. Exequien am 28. 4. 14.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen. 6579a

Am Karfreitag, 16. Uhr, nahm Gott der Herr meine liebe Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Buchen

geb. Klein

wohlvorbereitet durch den Empfang der Sakramente der kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer: Jakob Buchen; Clara Buchen; Eduard Buchen; Martha Buchen; Hildegard Buchen geb. Karlsfeld; Renate und Wolfgang Buchen.

W.-Wichl., Westkötter Str. 130, 23.4.43. Beerdigung: 28. 4. 43, 14.45 Uhr, Leichenhalle St.-Petri-Krankenhaus, Carnapstr. — Seelenamt am gleichen Tage, 7 Uhr (Sonntags 10 Uhr), Pfarrkirche St. Marien. — Kranzspenden zur Leichenhalle erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Heute morgen 9.10 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen innigsten geliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann Wilhelm Jörg d. Ae.

von seinem schweren Leiden. Er starb im Alter von 73 Jahren, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche.

In tiefer Trauer: Frau Wilhelm Jörg Gertrud geb. Frick; Emmy Förster geb. Jörg; Wilhelm Jörg, z. Zt. im Felde; Dr. med. Alexius Förster; Margarete Jörg geb. Tolksdorf; 4 Enkelkinder und Anverwandte.

Wuppertal-E., Steinbeck Nr. 16, Sagan i. Schles., Wuppertal-Vohw., 21.4.1943. Exequien 28. 4. morgens. 8 (10) Uhr, Pfarrkirche St. Suitbertus. Beerdigung 27. 4. 14.30 Uhr, kath. Friedhof Uellend.

Donnerstag mittags 12.20 Uhr entschließ plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles mein innigster geliebter Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, unser lieber Onkel, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Otto Reinhardt

im Alter von beinahe 64 Jahren.

In tiefer Trauer: Klara Reinhardt geb. Naworok; Klara Volkhausen geb. Reinhardt; Heinrich Volkhausen, z. Zt. im Osten; Kurt Reinhardt, z. Zt. Wehrm.; Aenne Reinhardt geb. Schmitz; Helmut Reinhardt, z. Zt. im Osten; Anneliese Bajewski als Braut; Helmut u. Ellen als Enkel und alle Anverwandten.

Wuppertal-E. (Im Osterseipen 94), Hagen, Zeugfeld, Grobörner, Leimbach, Remscheid, den 22. 4. 1943. Beerdigung 27. 4. 14.30 Uhr, luther. Friedhof Breidchen. Zuges. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Heute nacht entschließ sanft und ruhig nach länger, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Dachdeckermeister Ludwig Tönges

ihm des Frontkämpferehrenkreuz. 1914-18 im Alter von 71 J. — In stiller Trauer: Frau Auguste Tönges geb. Vitt; Willi Tönges, z. Zt. im Felde, u. Frau Paula geb. Hilgert; Fritz Tönges u. Frau Wilhelmine geb. Strack und 3 Enkelkinder.

Wuppertal-Sonn., Möbekerstr. 3, 23.4.43.

Beerdigung 28. 4. 15.00 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Vohw. Sonb. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Am Gründonnerstag um 14.15 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schuhmachermeister Johannes Müller

im 69. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: Helene Müller geb. Kalkhoff; Herbert Müller; Ernst Müller geb. Dahmann; Friedrich Köb; Margarete Köb geb. Müller; Paul Müller; Helene Müller geb. Müller; Hans Müller, z. Zt. im Felde; Mary Müller geb. Fink; Willi Müller, z. Zt. im Felde; Maria Müller geb. Herkesell; Gerda Müller u. 5 Enkelkinder.

Wuppertal-Blombachbach 165, Barmen, Schwerin i. Mecklbg., 22. April 1943. Beerdigung 27. 4. 16 Uhr, ab Kapelle Nordberg Friedhof. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 6744f

Donnerstagabend entschließ sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, unsere liebe, herzengute, immer treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Ww. Anna Köllmann

verw. Menges geb. Brandenburg im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer: Karl Goetze z. Zt. Urlaub und Frau, Bertha geb. Menges; Klara Menges; Willi Werkhage z. Zt. Urlaub und Frau, Herta geb. Menges; Friedel Goetze als Enkel und Anverwandte.

Wuppertal-Ba., Farbmühle 5, Altenvörde, Stettin, Deutsch-Krone, den 22. 4. 43. Beerdigung 28. 4. 43, 3.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. — Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 6750f

Heute nacht 3 Uhr entschließ sanft und ruhig nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Kockemüller sen.

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Heinrich Kockemüller Adele geb. Simon; Heinrich Kockemüller Jr. und Frau; Emil Kockemüller und Frau Elfr. geb. Schulten; Edmund Wieleis und Frau Adele geb. Kockemüller; Paul Wolf, z. Zt. im Felde, und Frau Hildegard geb. Kockemüller; 9 Enkel.

Wuppertal-Ba., Wittensteinstr. 11, Coswig (Anhalt), Berlin, den 23.4.1943. Beerdigung 28. 4. 14.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. — Zuges. Kranzsp. bitte zur Friedhofskap. 6582a

Aus einem arbeitsreichen Leben entschließ heute früh ganz unerwartet infolge Herzschockes mein innigster geliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Johannes Möhring

Stadtoberinspektor

im Alter von beinahe 68 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Math. Möhring geb. Frohnmater und Familie.

Wuppertal, Straße der SA. 169a, Hilden, Cottbus, Wriezen, Augsburg, 23.4.1943. Beerdigung 28. 4. 11 Uhr, luth. Friedhof Breidchen. Zuges. Kranzspenden erbeten zum Friedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzuheben. 5142a

Donnerstagabend entschließ sanft und ruhig nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Flick

im Alter von beinahe 70 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Walter Flick Klara geb. Schreiner; Elise Botschick geb. Flick; Rudi Flick; Liesel Flick geb. Elze; Willi Gottschalk und zwei Enkelkinder.

Wuppertal-E., Meisterstr. 11, Remscheid, Wermelskirchen, den 24. 4. 1943. Beerdigung 27. 4. 14.45 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Vohw. Sonb. — Zuges. Kranzspenden dorthin erbeten. 127

Heute Karfreitag morgen gegen 11 Uhr entschließ sanft und ruhig nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein heißgeliebter, treusorgender Mann, mein herzenguter Vater, Schwiegervater, unser treuer Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ernst Lünenschloß d. Ae.

im 64. Lebensjahre nach 36jähriger, glücklicher Ehe. — In tiefer Trauer: Elise Lünenschloß geb. Schmidt; Ernst Lünenschloß d. J., z. Zt. Wehrm., und Frau Elisabeth geb. Martinshof u. Anv. Wuppertal-E., Ostertbaum 50, Schweinf. i. W., den 23. 4. 1943. Beisetzung 27. 4. vorm. 11 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Hochstr. — Zuges. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 692

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.

Industrie-Farben-AG.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute um 15 Uhr unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Dickmann d. Ae.

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bitten: 1110 Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Ronsd., den 23. 4. 1943. Beerdigung 27. 4. 16 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof. 1110

Heute morgen gegen 6 Uhr entschließ sanft und ruhig nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Spier

verw. Siepermann, geb. Küster

im Alter von 73 J. — In stiller Trauer: Max Spier; Elise Grube geb. Siepermann; Ernst Grube; Wilhelm Grube, z. Zt. im Felde.

Wuppertal-E., Froweinstr. 1, Berlin, Mettmann, den 22. 4. 1943. Beerdigung 27. 4. 11 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Hochstr. Zuges. Kranzsp. zum Friedhof erbeten. Beileidsbesuche dankend verboten.

Nach einem arbeitsamen Leben entschließ in der Nacht zum 24. 4. ganz plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein innigster geliebter, treusorgender Mann, mein herzenguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Heinrich Sommer d. Ae.

im Alter von 64 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Heinrich Sommer Auguste geb. Schwarz; Heinrich Sommer d. Jüng. Wuppertal-E., Schlesierstr. 49, Gamburg (Hessen), Waldeck (Ostpr.) 24.4.1943. Beerdigung 28. 4. 14.45 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Vohw. Sonb. Zuges. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.

Kalkwerk Detelshofen & Co. Kom.-Ges.

Der Herr über Leben und Tod nahm nach langem, qualvollem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, meine liebe Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Freundin

Frau Walter Kicker

Maria geb. Reuber

im Alter von 66 Jahren für immer von uns. — In tiefem Schmerz: Walter Kicker; Maria Annacker geb. Kicker; Käthe Busch geb. Kicker; Paul Annacker; Georg Busch; Christel und Eva Annacker; Käthe und Doris Busch.

Wuppertal-E., Friedrichstr. 10, 22.4.1943. Exequien 28. 4. morgens. 7.10 Uhr, Herz-Jesu-Kirche. Beerdigung am gleichen Tage, 14.30 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Zuges. Kranzspenden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 628

Heute entschließ in der Schweiz nach längerer Krankheit unsere liebe, herzengute Tochter, Schwester u. Schwägerin

Pauline Höhmann

im Alter von 43 Jahren. In tiefer Trauer: Otto Höhmann und Frau Josefine geb. Dittm; Elisabeth Höhmann; Fritz Höhmann und Frau Hede geb. Kaspar.

Wuppertal-Nächsteb., Dreieichenb., 21.4.43.

Heute verschied nach längerem Leiden, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Anna Hartmann

geb. Humburg

im Alter von 63 Jahren. — Im Namen der Hinterbliebenen: Willi Hartmann, z. Zt. b. d. Wehrm. Wuppertal-E. (Kieselstr. 27), Schmöln, Gelsdorf, den 21. April 1943. Beerdigung 27. 4. 43, 15.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Breidchen. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 8992b

Donnerstag 13 Uhr entschließ sanft und ruhig im Vertrauen auf ihren Erlöser nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte und unvergeßliche Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Ww. Paul Kohl

verw. Kleuser, Beria geb. Herzog

im Alter von beinahe 61 Jahren.

In stiller Trauer: Fritz Emde u. Frau Betti geb. Kleuser; Karl Kleuser u. Frau Elisabeth geb. Scherker; Herbert und Renate als Enkelkinder.

Wuppertal-Ba., Eichenstr. 42, z. Zt. Nellenstr. 17, den 22.4.1943. Beerdigung 27.4., 15.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. 6577a

In der Nacht zum Karfreitag gegen drei Uhr nahm Gott der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit unseren einzigen, heißgeliebten Jungen, unseren lieben, kleinen Enkel, Neffen und Vetter, unser aller Sonnenschein

Heinz-Dieter

im Alter von nahezu 5 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — In tiefstem Schmerz: Emil Koch Jr. u. Frau Ilse geb. Minners; Emil Koch sen. u. Frau; Familie Heinrich Minners und alle Anverw.

Wuppertal-E., Vogelsaue 65, Wildeshausen i. Oldenburg, den 23.4.1943. 62118 Beerdigung 27. 4. 14.45 Uhr, ab Kapelle luth